No. 501. Sonnabend, den 14. Januar. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem früheren Direktor im Ministerium des Innern, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Mathis zu Berlin, den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Königlich belgischen Legations-Sekretair Gustav v. Stuers den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Kreisgerichts-Rath Freiherrn v. Richthofen zu Liegnitz den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Nolte zu Wollersleben im Kreise Nordhausen, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Wehrreiter Wolff vom 2. Bataillon (Burg) 26. Landwehr-Regiments, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 13. Januar. Die heutige „Morningpost" sagt, daß zwischen Frankreich und England kein Vertrag, sondern eine Allianz zum Schutze der Unabhängigkeit Italiens bestehe. Wenn zwischen Frankreich und Oesterreich ein Krieg ausbräche, so würde England sein nördliches militärisch-maritimes Gewicht in die Wagschale werfen. Die Feinde Italiens müßten die Italiener, die Franzosen und die Engländer bekämpfen. — „Daily news" sagen, daß Lord Cowley keine Mission gehabt habe; seine Mittheilungen forderten nur Freundschaft mit Frankreich.

Bern, 13. Januar. Der Nationalrath hat in seiner heutigen Sitzung die Petition der schweizerischen Bischöfe gegen die Lostrennung Tessins von den lombardischen Bisthümern mit 75 gegen 14 Stimmen zurückgewiesen.

— Nach glaubwürdigen Correspondenzen würde Frankreich, wenn es Savoyen wirklich erhielte, der Schweiz die naturalisirten savoyischen Provinzen abtreten.

Dresden, 13. Januar. Das „Dresdner Journal" meldet in einer telegraphischen Depesche aus München vom heutigen Tage, daß die Reise des Königs Max nach Spanien aufgegeben sei.

Paris, 13. Januar. Der erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um 45 Millionen und eine Vermehrung des Portefeuilles um 45⅓ Millionen Francs.

Wider die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschule*).

Unsere jetzigen Minister und selbst diejenigen, mit deren Handlungen die öffentliche Meinung in manchen wesentlichen Dingen nicht einverstanden war, werden sicherlich nicht sagen können, daß die liberale Partei, die Männer des entschiedenen Fortschritts mit eingeschlossen, ihnen die Erfüllung ihrer Pflichten bisher irgendwie erschwert oder sie ungestüm zur Ausführung dessen, was die Verfassung und das von ihnen verkündete Programm erheischen, vorwärts gedrängt habe.

Obschon von dem lebendigen Gefühl durchdrungen, daß Preußens Volk heute, mehr denn je, einer ungewöhnlichen Sammlung und Kraftentwickelung bedarf, daß heute die Entscheidung über sein Bestehen unter den Großmächten Europas, daß die Zukunft Deutschlands in seinen Händen liegt, daß aber eine solche Entscheidung nie anders günstig sein kann, als wenn es neben einem starken und kampfesmuthigen Heer gute Gesetze, eine freie Verfassung hat und die großen geistigen Güter der deutschen Nation, seine Bildung und Wissenschaft, wahrt und fördert, — ungeachtet einer solchen Ueberzeugung haben sich die Landesvertretung und die große liberale Partei der neuen Regierung gegenüber vertrauend und zuwartend verhalten, und werden sie auch fernerhin, soweit Pflicht und Gewissen es irgend zulassen, Sorge tragen, daß das Vertrauen nicht erschüttert und der gute Einklang zwischen Regierung und Land nicht gestört wird.

Aber das Maß des Zuwartens und Vertrauens wird in allen Angelegenheiten erfüllt sein, in denen ein Minister offenkundig einen Weg einschlägt, der nicht zur Erfüllung der Verfassung, sondern von ihr abwärts führt.

Artikel 26 der Verfassung verheißt ein besonderes Gesetz, welches das Unterrichtswesen regelt. Artikel 112 im Anhange, welcher die Uebergangsbestimmungen enthält, setzt fest, daß es bis zum Erlaß dieses Gesetzes bei den zur Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden hat. Schon in der vorjährigen Session haben die Abgeordneten dem Herrn Unterrichtsminister die unumwundene Ueberzeugung ausgesprochen, daß diese zur Zeit geltenden Bestimmungen dem Geiste der Verfassung und der Bildung des preußischen Volkes nicht entsprechen, und daß vor Allem die Aufhebung der berüchtigten Schulregulative von 1854 ein dringendes Erforderniß sei.

Gleichwohl ist der Herr Minister neuerdings nicht allein als Verfechter der Regulative aufgetreten, sondern er hat auch durch den Erlaß der Unterrichts- und Prüfungsordnung der Realschule vom 6. October v. J. gezeigt, daß er die Grenzen der Ministerial-Verordnungen soweit auszudehnen gesonnen ist, daß dem Unterrichtsgesetze seine wesentlichste Bedeutung entzogen wird.

Es sind in dieser Zeitung wie anderwärts bereits die erheblichsten Bedenken gegen die neue Realschulordnung ausgesprochen. Wenn dies nicht so eingehend und ausführlich geschehen konnte, als die Wichtigkeit der Sache es dringend wünschen ließ, so erklärt sich das leicht aus der den Tagesblättern auferlegten Beschränkung. Um so mehr freuen wir uns unsere Leser auf eine soeben erschienene Broschüre*) hinweisen zu können, welche die Mängel der neuen Verordnung und die Nothwendigkeit eines Unterrichtsgesetzes mit schlagender Klarheit und von dem Standpunkt eines Mannes beleuchtet, der in das Wesen und die Principien der Erziehung und des Unterrichtes während seiner vieljährigen Laufbahn eine tiefe wissenschaftliche Einsicht gewonnen, und der die hohen idealen sittlichen Ziele derselben ebensowenig aus den Augen verloren, als er die Punkte übersehen, wo Schule u. Leben, Gedanke und That einander die Hand reichen, einander ergänzen und für einander wirken. Es ist ein klares, von wohlthuender Wärme und schönem Wollen durchdrungenes Werk und die Grundsätze, die es vertritt, diejenigen, welche von jeher für eine gesunde Entwickelung und Vervollkommnung des Individuums, wie der Völker gegolten haben.

Selbstverständlich können wir den Inhalt der Broschüre auch nicht in der gedrängtesten Skizze hier wiedergeben. Wir beschränken uns darauf den Zweck der Schrift mit des Verfassers eigenen Worten zu geben.

„Erstens sollte durch eine Kritik der ministeriellen Verordnung der schwere Schaden nachgewiesen werden, den jede vorzugsweise aber eine mit so ungenügenden geistigen Mitteln unternommene, Reglementirerei gerade auf dem geistigen und sittlichen Gebiete des Jugendunterrichtes anrichten muß. Zweitens sollten gebildete, aber mit den speziellen Bedingungen eines wahrhaft bildenden Unterrichts nicht hinlänglich vertraute Leser mit dem inneren Zusammenhange und der wahren Bedeutung der einzelnen Unterrichtsgegenstände bekannt gemacht werden. Drittens sollten die Gesichtspunkte aufgestellt werden, von denen unsrer Ueberzeugung nach die Praxis der Gesetzgeber und der Verwaltungsbehörden auszugehen hat, wenn ein Unterrichtsgesetz die freie Entwickelung der Schule und damit des jugendlichen Geistes selbst beschützen, nicht aber, wie es durch eine Reihe ministerieller Verfügungen geschehen ist, die, besonders seit 1854, an die Stelle des Gesetzes sich gedrängt haben, zum größten Unsegen für die gesammte Zukunft unseres Volkes dieselbe unterdrücken soll."

Und diesen Zweck hat der Verfasser erreicht. Er hat, den Forderungen der Idee, wie denen der Praxis Rechnung tragend, die Sache von dem Gesichtspunkte behandelt, „von welchem aus allein das gebildetste, das sittenreinste und frommste Volk der Erde seine theuerste und heiligste Angelegenheit, die Erziehung der Jugend, behandelt wissen will".

Mögen die Worte, die er gesprochen, nicht wirkungslos verhallen; mögen sie bei allen Männern und Corporationen, welche das Recht und die Pflicht haben, für die Verfassung des Landes und die durch sie verheißenen Freiheiten einzutreten, die wohlverdiente Berücksichtigung finden!

*) Sechs Artikel wider die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschule vom 6. October 1859. Von einem Preußischen Schulmann. Danzig 1860. Verlag von A. W. Kafemann.

Landtags-Verhandlungen.

Die zweite Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde heute um 11¼ Uhr von dem Alterspräsidenten Braun eröffnet. Am Ministertische befanden sich die Herren von Auerswald, v. d. Heydt, von Schleinitz, von Bethmann-Hollweg und von Patow. Der Präsident machte zunächst Mittheilung von der Constituirung der Abtheilungen, wonach zu Präsidenten, Vicepräsidenten, Schriftführern und Stellvertretern der Schriftführer in der hiermit angegebenen Reihenfolge ernannt sind:

in der ersten Abtheilung die Herren Kühne (Berlin), Reichensperger (Köln), Fubel, Riebold;

in der zweiten: v. Auerswald (Rosenberg), v. Ammon, Jordan, Brüning,

in der dritten: v. Arlowitz, v. Rönne, Dopser, v. Salviati;

in der vierten: v. Saucken (Julienfelde), Pinder, Dr. Eckstein, Dr. Falk;

in der fünften: Reichensperger (Geldern), Dr. Schubert, Klose, Reich;

in der sechsten: Freiherr v. Vincke (Hagen), Mathis (Barnim), Aßmann, Lenke;

in der siebenten: Freiherr v. Schleinitz (Chodziesen), Osterrath, v. Tamnau, Burghardt;

Das Haus schritt nunmehr zur Wahl der Präsidenten, zunächst auf vier Wochen. Abgegeben wurden 268 Stimmzettel, darunter 5 weiße, unbeschriebene und zwei, die als ungiltig bezeichnet wurden; es blieben also 261 giltige Stimmen und stellte sich mithin die absolute Majorität auf 131.

Von den 261 Stimmen erhielten: Dr. Simson 173, v. Arnim (Neustettin) 70; Reichensperger (Köln) 7; Grabow 7; Osterrath 1 und Reich 1. Dr. Simson war demnach zum Präsidenten für die nächsten vier Wochen gewählt und er nahm diese Wahl mit folgenden Worten an:

„Ihr entscheidender Wille ruft mich für einige Wochen an diese Stelle, sie ist äußerlich und formell leer geworden, als wir unsere vorjährige Session schlossen; aber innerlich und der Sache nach erst dann, als ein Allerhöchstes Vertrauen denjenigen Mann, dem Sie unzweifelhaft die Leitung Ihrer Verhandlungen immer von Neuem anvertraut haben würden (Bravo rechts), einen andern Wirkungskreis anwies, damit von Neuem klar werde, welche Bahnen unserer inneren Entwickelung an entscheidender Stelle vorgezeichnet sind und bleiben sollen (Bravo rechts).

„Im vollen Gefühle dieser hohen Auszeichnung, deren Sie mich würdigen, indem Sie mich an den Platz treten lassen, den mein edler Freund so oft und zu so allgemeiner und tiefer Anerkennung ausgefüllt hat, und mit dem lebhaftesten Dank dafür, nehme ich diese Wahl an. Es ist das Bestreben meiner besten Kraft, welches ich Ihnen verspreche, gelingt es mir, Sie von dem Ernst drs Strebens zu überzeugen, dann wird mir auch Ihre Nachsicht nicht fehlen, welcher ich um so häufiger bedürfen werde, je weniger frühere Erfahrungen aus ähnlichem Berufe irgend welche Bürgschaft für das Gelingen der Gegenwart geben können. Ich vertraue, daß Sie alle Zeit in Ihrem ersten Beamten einen treuen und ernsten Hüter Ihrer selbstgesetzten Ordnung finden werden, der zwar auch während einer Amtsführung die Ueberzeugung der politischen Partei, zu welcher er dauernd gehört, unverändert theilt, ihr aber sicherlich niemals den geringsten Einfluß auf die Handhabung der Geschäfte einräumen (Bravo links), sondern beflissen sein wird, den Willen dieses Hohen Hauses rein und unbefangen zu ermitteln und zur Vollziehung und Ausführung zu bringen.

Spanische Characterbilder.

(Nach dem Spanischen.)

I.

Der Amtsbewerber.

Oeffentliche Würden und Aemter erhält man heutzutage nicht; sie werden mit Schwert oder Flinte im Sturme genommen, unfigürlich gesprochen durch Mundfertigkeit oder durch die Feder, am hellen Tag unter dem aufrührerischen Geschrei des öffentlichen Platzes, oder bei dunkler Nacht in den finsteren Kreisen der Verschwörung. Stempelpapier, Höflichkeiten, Kniebeugungen, Audienzen und Empfehlungen sind verrostete und abgenützte Hebel. Es gibt jetzt genug Pressen und Tintenfässer, Degen und Tribünen, Eide und Eidbrüche, eine aufwiegelnde Beredsamkeit und gährungsfähige Massen.

Wem könnte überdies, wie vor Zeiten, ein ärmliches Aemtchen genügen, worin man ewiger Kläger gegen die Gesundheit von fünfzehn oder zwanzig Vorgängern sein, auf eine gütige Lungenentzündung oder Schwindsucht warten oder auf die einstige Hochzeit mit einer neugebornen Tochter des Chefs rechnen mußte? Und all' das, wozu? Um nach vielen Jahren sich mitten an den Tisch statt an die Ecke zu setzen und in den letzten Monaten des Lebens einige Reale mehr zu beziehen.

Jetzt ist das, Gott Lob! anders. Man kann anfangen, wo unsere rückwärts schreitenden Ahnen endigten. — Beispiel.

Auf einer unserer Universitäten erscheint ein gewecktes, keckes Bürschchen, das gewaltig ad hominem und ad mulierem argumentirt; welches das Ansehen des Textbuches, des Professors, des Gesetzes leugnet; das zu allen Stunden über jeden Gegenstand ohne die mindeste Befangenheit schwatzt; das in schlechter Prosa in in noch schlechteren Versen politische Untersuchungen, Leichengedichte, bittere Satyren und kräftige Proteste gegen die Gesellschaft schreibt. — Es hilft nichts. Der Stern dieses Jungen kündigt einen großen Mann an, seine „Mission" auf Erden ist, ein Portefeuille zu übernehmen, die Mittel dazu sein Schnabel, seine Feder und sein dreistes Wesen.

Mit so schönen Eigenschaften ausgerüstet kommt er in die Hauptstadt, die für ihn nichts ist als ein Theater, wo er zum ersten Mal auftritt. Er fängt damit an die Leute zu betrachten, denen er in seinem Innern die übrigen Rollen zu übertragen beliebt; sieht sich gegenüber die neugierigen Zuschauer, zieht selbst den Vorhang und beginnt die Vorstellung.

Gewöhnlich stellt die Scene das Innere einer Redaction dar, wo unter dem Qualme der Cigarren, dem Wuste von Papieren und dem Gedränge von Leuten unser junge Mann erst einen untergeordneten Platz einnimmt. Er ist mit einer Scheere bewaffnet, der mechanischen Intelligenz eines Unter-Redacteurs „verschiedener Nachrichten." Einige Tage später umarmt er, in Folge einer augenblicklich vakant gewordenen Stelle, oder einer plötzlichen Krankheit eines Mitarbeiters, oder aus eigener ursprünglicher Begeisterung die Columnen der Zetschrift, klettert daran hinauf, schwingt, oben angelangt, das Tuch und fängt an von jener Höhe herab die ehernen Pfeile zu schießen, die er für diesen Fall schon gespitzt hat. Seine Mitarbeiter wundern sich und staunen über das ex abrupto, das Publikum zollt der Keckheit Beifall; die Beamten, die Anfangs die Angriffe des unbedeutenden Feindes verachten, wollen ihn später durch ärmliche Gunst gewinnen, statt sich aber zu erniedrigen und auf ihre Güte zu achten, verfolgt und quält er sie beständig, schleudert Beschuldigungen zu Tausenden gegen sie, sucht Feinde gegen sie im eigenen Lager, trennt sie von ihren Untergebenen und betrachtet sie endlich mit dem Stolze eines Herrn und Gebieters, mit dem Hohnlächeln eines zauberischen Genius. Und doch sind alle jene Argumente oft nicht Ueberzeugung, alle jene Schmähungen oft nicht Ausdrücke des Hasses oder der Feindschaft; nicht alle jene Drohungen sind bös gemeint. — Was sind sie dann? — Gedruckte, verdeckte Bewerbungen.

Wenige Tage nach den furchtbaren Angriffen weicht der Feind. Einleitungen zum Frieden werden getroffen. Die harte Feder des Publicisten wird geschmeidiger und bedächtig. Plötzlich schweigt sie ganz und in der nächsten Woche beginnt der amtliche Anzeiger einer Provinz mit folgender Anrede:

„Bewohner von . . . .

Die hohe Staatsregierung, welche stets für das Wohl des Volkes sorgt, hat mir die Regierung dieser Provinz übertragen rc.", unterzeichnet von unserem Publizisten.

Ein Blick auf die Ihnen bevorstehenden Arbeiten zeigt, daß Sie dieselben in ungewöhnlichem Maße zu erwarten haben, sei es, daß man die Zahl, sei es, daß man das Gewicht der Gegenstände ins Auge faßt. Das Bewußtsein, die Vertreter eines Landes zu sein, an welchem sich der Stillstand, ja die bloße Zögerung schneller und schwerer rächen, als an jedem andern, die Erinnerung an die, nicht durch unsere Schuld ungesammelt gebliebenen Früchte unserer vorjährigen Arbeit, wird unsern Eifer, unsere Hingebung auf das Aeußerste zu steigern und zu stählen geeignet sein. Eine der großen Aufgaben, welche an uns herantritt, beschäftigt sich geradezu unmittelbar mit den Mitteln und Wegen, die Geschicke des Vaterlandes, seine Ehre, seine Größe und seine Macht gegen die Wechselfälle des Glücks sicher zu stellen; das Haus wird sich in das Studium des dabei zur Sprache gebrachten Bedürfnisses und der Möglichkeit der Abhilfe mit treuem Ernste vertiefen und wenn ihm genügende Aufklärung geboten wird dann wird es sich der unbedingten Hingebung des Volkes an seinen weltgeschichtlichen Beruf erinnern, einer Hingebung, vermöge deren das Volk sich nicht gescheut hat, das Leben muthig einzusetzen, damit ihm das Leben gewonnen werde, dann wird auch außerhalb unserer Grenzen das in sich befriedigte Preußen am wenigsten sein Augenmerk von der nationalen Frage abwenden können, welche wir mit unsern deutschen Brüdern theilen und in Gemeinschaft mit ihnen zum Austrag bringen können. Je unbeirrter wir den Bau eines verfassungsmäßigen Königthums auf unserm Boden weiter führen, dessen Anfänge Jahrhunderte tief in unsere Geschichte hineinragen, je schwerer dieses Beispiel auf die übrigen deutschen Staaten wirkt, um so gewisser dürfen wir hoffen, auch unsererseits dazu beizutragen, daß das deutsche Vaterland zu seinem höchsten Ziele gelange. (Bravo.) Ich bitte das hohe Haus, dem Alterspräsidenten Brauns durch Erheben von den Plätzen den Dank für seine Mühewaltung auszusprechen."

Zum ersten Vizepräsidenten wird der Abg. **Grabow** mit 175 Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten der Abg. **Mathis** mit 138 Stimmen erwählt. Die Sekretaire und die Fachkommissionen werden morgen zur Wahl kommen.

Zweite Sitzung des Herrenhauses vom 13. Januar.

Beginn der Sitzung 1½ Uhr. Anwesend 74 Mitglieder. Das Haus schreitet zur Wahl der Schriftführer und zur Vertheilung der Abtheilungen. Nachdem sich die letzteren konstituirt haben, erklärt der Präsident die Sitzung für geschlossen.

Nächste Sitzung noch unbestimmt.

Deutschland.

B. C. **Berlin**, den 13. Januar. Mehrfache Anzeichen lassen entnehmen, daß der Kaiser Napoleon auf die Mitwirkung eines europäischen Congresses zur schließlichen Regelung der italienischen Angelegenheiten keineswegs definitiv verzichtet hat. Es ist nur einstweilen der Zusammentritt des Congresses in Frage gestellt worden, um einerseits die vollendeten Thatsachen sich weiter entwickeln zu lassen, andererseits auf Grund dieser Thatsachen den neuen Plänen Frankreichs bei den Mächten mehr Eingang zu verschaffen. Der Anfang dazu ist mit England gemacht und bereits läßt das brittische Kabinet auf diplomatischem Wege seine guten Dienste wirken, um die dem großen Alliirten noch entgegen stehenden Schwierigkeiten beseitigen zu helfen. Zugleich ist die Seine-Politik in derselben Richtung thätig. Französische Diplomaten haben neuerdings an verschiedenen Punkten übereinstimmend die Meinung ausgesprochen, daß der Congreß zu Stande kommen müsse, wenn nicht gar abermals kriegerische Verwickelungen entstehen sollten. Es scheint danach, als wenn man in Paris auch die Erregung von Kriegsbesorgnissen als ein geeignetes Mittel betrachtet, um die andern Mächte den Wünschen Frankreichs geneigt zu stimmen. Solche Rechnung dürfte aber um so mehr täuschen, als sie einer Ueberhebung entspringt, welche das Ehrgefühl der Großstaaten zur Wahrung ihrer Würde und ihres freien Entscheidungsrechts herausfordert.

Die aus England eingegangene Nachricht, daß vom britischen Cabinet den andern Mächten der Anschluß Mittelitaliens an Piemont empfohlen worden sei, wird hier als ein weiterer Beweis dafür angesehen, daß man in London ernste Bedenken hegt, mit der französischen Politik sich zu einer festen Solidarität zu verbinden. Man schenkt in vollem Maße Sympathien und ist zu moralischen Unterstützungen aller Art bereit, aber der mögliche Zwang zu einer Cooperation wird im Voraus abgewiesen. Unter solchen Umständen verbreitet sich in unsern politischen Kreisen mehr und mehr die Meinung, daß es zu irgend welchen festen Abmachungen über das künftige Schicksal Italiens zwischen England und Frankreich nicht kommen werde. Das brittische Cabinet will mit den Künsten seiner Ueberredung auf die andern Regierungen wirken; in rücksichtsloser Weise aber den Entschließungen derselben vorgreifen will es nicht.

P. C. Die **Thronrede** hat im Allgemeinen, sowohl in den Abgeordnetenkreisen als in der Presse und im Publikum einen recht günstigen Eindruck gemacht. Ob sich dies auch dem Herrenhause gegenüber behaupten lassen darf, mag dahin gestellt sein. Die „Voss. Zeitg." und der „Publicist" sind mit den Aussichten, welche durch die namhaft gemachten Vorlagen eröffnet werden und mit den sonstigen Mittheilungen aus den Departements des Innern und der Finanzen durchaus zufrieden gestellt; die „National-Zeitung" dagegen findet, ohne im übrigen die Vorzüge dieser dem neuen System entsprungenen Rede zu verkennen, daß der Reichthum an Vorlagen denn doch nicht gerade überschwenglich zu nennen sei, und daß namentlich die Minister der Justiz und des Handels mit ihren Beiträgen völlig im Rückstande geblieben wären. — Zugleich mit der Durchführung der Armee-Reform wollte man anfänglich auch die neuerdings festgestellten Equipirungs-Veränderungen zur Ausführung bringen. Nach neueren Bestimmungen soll indessen mit der letzteren Angelegenheit nicht eher vorgegangen werden, ehe nicht die Reform des Heeres in allen Punkten erledigt ist.

— In den öffentlichen Blättern ist mehrfach die Rede von einem Schuldotationsgesetz gewesen, die Thronrede erwähnt einer solchen Vorlage nicht. Der „Elb. Z." wird von hier geschrieben, daß die Vorlage eines solchen Gesetzes auch unterbleiben werde, da für dessen Aufstellung noch die nöthige Grundlage der Communal-Gesetzgebung fehle. Je näher man an den in Rede stehenden wichtigen Gegenstand herangetreten sei, um so größere Schwierigkeiten haben sich herausgestellt, ein allgemeines Schuldotationsgesetz für den ganzen preußischen Staat zu entwerfen. Man dürfte deshalb wohl zu dem Auskunftsmittel schreiten müssen, für die verschiedenen Provinzen besondere Schuldotationsgesetze auszuarbeiten, wie sie eben den gegebenen Verhältnissen in diesen Provinzen entsprechen, und diese Einzelgesetze dann dem Landtage vorlegen. Die umfassenden Arbeiten zur Aufstellung solcher Gesetze möchten aber für die Dauer des bevorstehenden Landtags schwerlich bewältigt werden können.

— Die Familie des Kriminal-Commissarius **Tichy** hat über die Verhaftung desselben beim k. Kammergericht Beschwerde geführt und für dessen Freilassung eine Caution von mehreren Tausend Thalern geboten. Das Kammergericht hat gestern die sofortige Entlassung des Hrn. Tichy befohlen und nach Lage der Sache die Bestellung einer Caution für nicht nothwendig erachtet. Herr Tichy ist demgemäß gestern Abend zu seiner Familie zurückgekehrt.

— Das „Preuß. Volksbl." schreibt: „Nach einem in der Stadt verbreiteten Gerücht stände der Rücktritt des **Ministers von der Heydt** in nächster Zeit bevor." Wenn's nur wahr ist!

— Aus München wurde vor einigen Tagen der Königliche Stabsarzt Dr. **Koch** zu einer Consultation über den Krankheitszustand des Königs nach Sanssouci berufen.

Wien, 11. Januar. Soeben ist im Verlage von Eduard Hügel hierselbst eine Entgegnung auf die Broschüre: „Der Papst und der Congreß" erschienen, welche den Titel führt: „**Das Recht und der Congreß.**" Der Verfasser derselben hat sich nicht genannt; man glaubt indeß, den Ursprung derselben in das Büreau eines hiesigen Organes der klerikalen Partei zurückführen zu dürfen.

England.

London, 12. Jannar. (K. Z.) Der Morning Post zufolge verhandeln die Westmächte über einen Handels-Vertrag. — Laut Berichten aus Bombay vom 27. November war der Feldzug gegen die Rebellen in Nipa zu Ende, und sämmtliche Aufständische, mit Ausnahme der Begum, hatten kapitulirt.

London, 12. Januar. Die „Times" äußert sich heute über die Einigung Frankreichs und Englands mit Mißtrauen wie folgt: „Natürlich würde uns nichts größere Befriedigung gewähren, als wenn wir uns mit dem Kaiser der Franzosen in Bezug auf die Mittel-Italien gegenüber zu befolgende Politik in vollkommenem Einvernehmen befänden. Das Geschick dieses Landes liegt, wenigstens für den Augenblick, in seiner Hand. Er weiß, was wir wünschen, und wenn er unsere Ansichten theilt über das, was die Gerechtigkeit gegen das Volk erheischt und was mit den Grundsätzen der Menschlichkeit übereinstimmt, so werden ihm alle unsere Sympathieen zur Seite stehen, während er sein Werk vollbringt. Allein zu diesem Zwecke ist kein Vertrag nothwendig, und eben so wenig ist ein Grund vorhanden, weshalb officielle Leute in Frankreich so eifrig in Abrede stellen sollten, daß je eine Bedingung zur Sprache kommen sollte, die einen Vertrag oder ein Protokoll erheischte. Wenn es Frankreich eben so ernst meint, wie es mächtig ist, so ist die Sache gethan. Es hat noch immer ein schönes Heer in Italien. Rußland ist gleichgiltig, sogar günstig gesinnt. Oesterreich blutet aus allen Poren u. kann sich nicht wiederum zum Kampf erheben. Preußen ist nicht besonders ultramontan. Spanien ist anderweitig beschäftigt. Wozu sind wir weiter nöthig, als daß wir zusehen und applaudiren? Der Kaiser kann doch wahrhaftig von uns keine Bürgschaft dafür verlangen wollen, daß Dr. Cullen und seine irische Brigade keinen Einfall in Frankreich machen und Rom nicht dem General Goyon entreißen werden!"

Wiederum ist ein Jude ins Parlament gewählt worden, nämlich Sir Francis Goldsmid als Vertreter von Reading, der Hauptstadt der Grafschaft Berkshire.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Die Kaiserin hat dem General Dieu, der von seinen bei Solferino erhaltenen Wunden noch immer nicht hergestellt ist und noch viel und schmerzhaft leidet, zu seiner Erleichterung ein Bett mit sehr sinnreicher Mechanik zum Geschenk gemacht. — Fürst Metternich ist nach Wien abgereist, um mündlich über die Situation Bericht zu erstatten. Herr v. Bonstedt, Kammerherr des Kaisers von Oesterreich, ist in Paris angekommen. — Die letzten Zurüstungen zu der Expedition gegen China sind beinahe beendet. Die „Königin der Klippen" ist am 7. mit Truppen abgegangen; der „Duperré" soll in einigen Tagen nachfolgen, und die Einschiffung von 6 Kanonenbooten soll am 15. beginnen.

Italien.

— Dem „Globe" wird aus Rom, 7. Jan., Folgendes telegraphirt: „Die Nachricht von der Entlassung des Grafen Walewski hat auf den Papst einen peinlichen Eindruck gemacht. Gestern nach Beendigung der Feier des heiligen Dreikönigenfestes rief Se. Heiligkeit die namhaftesten Mitglieder des heiligen Collegiums zusammen und erklärte ihnen, daß er niemals der Sendung, die Gott ihm anvertraut, abwendig werden, und daß er eher gleich seinem Vorgänger Pius VII. Verbannung und selbst Martyrerthum erdulden werde." Was die Gerüchte betrifft, als werde England in italienische Territorial-Veränderungen zu Gunsten Frankreichs einwilligen, so ergeben sich dieselben nunmehr, wie wir nicht anders erwartet haben, vollständig als grundlos; die ganze Verhandlung, die Lord Cowley in London zu seiner großen Zufriedenheit zum Schlusse geführt, drehte sich laut Mittheilungen der „Independance" „bloß um eine noch genauere Anerkennung des Prinzips der Nichtintervention von Seiten Englands, jedoch ohne die Verpflichtung von Seiten letzterer Macht, Frankreich zu folgen, wenn dieses den Entschluß faßte, die Unverletzbarkeit dieses Princips mit Waffengewalt zu vertheidigen.

Spanien.

— Eine telegraphische Depesche aus **Madrid**, 10. Jan., 10 Uhr Abends, meldet: „Die Stürme in der Meerenge dauern fort. Der Dampfer Santa Isabel ist an den Klippen in der Bucht von Algesiras gescheitert. Das Heer hat neuen Proviant erhalten."

Danzig, den 14. Januar.

* [**Marine.**] Wie mehrere Blätter mittheilten, sollten die jetzt im Bau begriffenen 20 neuen Kanonenboote mit gezogenen Geschützen armirt werden, überhaupt bedeutende Veränderungen in der Armirung und Ausrüstung der preußischen Kriegsflotte zu erwarten sein. Wiewohl dies sehr wünschenswerth erscheint und allseitig warm befürwortet wird, so ist doch bis jetzt von maßgebender Seite nichts fest bestimmt worden. Dem Vernehmen nach wünscht man einen Theil des Restes der Anleihe von 30 Millionen für Marinezwecke zu verwenden, da der diesjährige Marine-Etat noch nicht in Aussichtnahme auf bedeutende Ausgaben für obige Zwecke abgeschlossen wurde.

— Das von der Preußischen Regierung zur Theilnahme an der Expedition nach Japan in Hamburg angekaufte Apenrader Schiff „Columba", welches jetzt den Namen „Elbe" erhalten hat, wurde am Sonntag Mittag von der aus 46 Mann bestehenden preußischen Besatzung unter dem Commando des Lieutenants erster Klasse zur See, Werner, in Besitz genommen, und seitdem wehen Flagge und Wimpel der K. Preußischen Kriegsmarine an Bord. Der Marine-Lieutenant Werner fuhr früher als Steuermann auf hamburgischen Schiffen. Zur vollständigen Ausrüstung wird die „Elbe" noch etwa vier Wochen im Hamburger Hafen verweilen.

† Hinsichtlich des Conflictes der **Arbeiter** mit der Direktion unsres Theaters haben wir uns, bei vorläufiger Erwähnung der Thatsache, jedes Urtheils über das Recht oder Unrecht der Betheiligten so lange enthalten, bis wir genaue und zuverläßige Kenntniß von dem Hergang der Sache erlangen konnten. Nachdem wir uns darüber gehörig informirt haben, können wir weiter über die Angelegenheit berichten, daß die Theaterarbeiter nicht einmal, wie wir anfänglich glaubten, den Vorwurf einer **verabredeten Arbeitseinstellung** verdienen. Während der Vorstellung am 9. d. M. waren die Theaterarbeiter mit den Einrichtungen und Bauten auf der Bühne ungewöhnlich stark beschäftigt. In einem der Zwischenacte wendete sich Herr Götz mit sehr heftigen Worten an den Arbeiter B., indem er auf Beschleunigung der Arbeit drang. Der Arbeiter B., im Gefühl seine Schuldigkeit zu thun, entgegnete auf diese Anrede, sie könnten nicht mehr thun, als sie eben thäten. Aufs höchste empört über die Vertheidigung des Arbeiters, befahl Herr G. demselben für sein „Raisonniren", sogleich aus dem Hause zu gehn und sich nicht wieder blicken zu lassen. Das Murren der andern Arbeiter über solche Handlungsweise wurde von den Ruhigern vorläufig beschwigtigt, man arbeitete ruhig weiter, um die Angelegenheit am folgenden Tage zu besprechen.

Tags darauf begab sich nun der Theatermeister, Herr Dietrich, sammt allen Arbeitern, sechs an der Zahl, nach der Wohnung der Frau Director Dibbern, um zu Gunsten des entlassenen Arbeiters B. zu sprechen und um Widerruf der unbegründeten Entlassung zu bitten. Herr D. sowohl wie die Arbeiter wurden jedoch ohne Weiteres mit ihrem Gesuch abgewiesen und Hr. Götz (sen.), der hinzukam, rief ihnen zu, **sie könnten Alle gehn, wenn sie wollten**. Als sie das Haus verließen, rief Herr Götz ihnen zwar noch nach, wer von ihnen **bleiben wolle**, der könne bleiben, aber der Entschluß der Arbeiter stand jetzt fest, daß ohne ihren Collegen B. Keiner wieder in den Dienst der Theaterdirektion zurückkehren würde.

Auf mehrfache an sie ergangene Anfragen hatten die Arbeiter wiederholentlich erklärt, sie seien sämmtlich bereit, wiederzukommen, aber nur mit ihrem Collegen B. — Die Polizei konnte, nachdem sie genaue Kenntniß von dem Hergang der Sache erhalten, nicht gegen die Leute einschreiten und so mußte die Dienstags-Vorstellung im Theater wegen der fehlenden Arbeiter ausfallen.

Wir haben schon deshalb die Sache in ihrem ganzen Zusam-

Der Ruf unseres großen Mannes, der bisweilen nicht Raum genug hat in den Sälen der Hauptstadt, während dem Manne selbst die Uniform eines Chefs zu enge wird, fliegt geschäftig durch die Städte und Dörfer der Provinz und läßt seinen Ruhm durch tausend begeisterte oder bestellte Zeitungen wiederhallen. Die Provinz ist gerade damit beschäftigt, sich einen pater provinciae, wenn nicht patriae, zu suchen, der sie während dreier Jahre im Kongresse vertrete. Die Wahlurnen füllen sich mit dem Namen des jungen Kandidaten. Voll Freude wählen ihn die zu ihrem Beschützer, die ihm mit einigen Realen behilflich waren, der heroischen Bürgerschaft von Madrid ein Spektakel zu geben. Dieselben, welche ihm vor Kurzem noch den gewöhnlichen gesunden Menschenverstand abstritten, bewundern und preisen sein unerwartetes Talent. Verwandte und Freunde, die früher nur nicht Gelegenheit und Veranlassung hatten, ihn von sich zu stoßen, reißen sich um ihn und rühmen sich seiner.

Er sitzt nun auf einer Bank im Parlamente. Seine feurigen Reden reißen die Menge hin. Von der Tribüne herab donnert er mit schrecklicher Stimme gegen die Männer am Ruder, fährt sie mit harten Worten an und macht drohende Gesten. Die öffentliche Meinung des Landes und ganz Europa's ruft er zu Hilfe und fordert die Mitbürger auf, das Vaterland zu retten, die Tyrannei zu stürzen, die Freiheit herzustellen ꝛc. ꝛc.

Den folgenden Tag wird der feurige Tribun eingeladen, auf der schwarzen Bank*) Platz zu nehmen. In Folge des zauberhaften Einflusses derselben ändert sich sein Benehmen; er mäßigt seine Geberden, mildert seine Worte und beweist, daß jeder gute Patriot freudig beitragen müsse, die bestehende Ordnung zu vertheidigen und deren Macht zu kräftigen. — Es geht nichts über die Parlamentstheater in der Darstellung großer Spectakelstücke; nichts über Repräsentativ-Regierungen für solche Benefiz-Vorstellungen.

Nicht alle Bewerber jedoch gehen an das große Theater der Hauptstadt, um dort ihre Fähigkeiten zu zeigen. Es gibt auch sogenannte Gaubewerber, die, ohne ihre Stelle zu verlassen und großen Skandal zu machen, am Ende doch ihren Zweck erreichen. Bescheidene, gute Bürger, freie und uneigennützige Männer, dienen sie dem Gemeinwesen als Räthe, gründen Wohlthätigkeits-Anstalten, befehligen die Armee oder leiten die öffentliche Meinung. Dieser Weg ist langsamer, aber sicherer. Zur Anerkennung wartet ihrer wohl eine Bürgerkrone oder selbst ein Portefeuille.

Andere schlagen einen anderen Weg ein. Sie arbeiten und werben auf höhere Anweisung für eine Kandidatur, oder tauchen aus ihrem Winkel mit einem die Obrigkeit chikanirenden Gerüchte hervor. Bald schlagen sie im Rathe hundert Pläne über öffentliche Wohlthätigkeit vor; bald unterstützen sie den Ober-Steuer-Einnehmer, mit Feuer und Schwert die Abgaben einzutreiben; bald stehen sie an der Spitze der wüthendsten Aufwiegler, sammeln eine bewaffnete Macht und erklären sich für die Freiheit; bald stellen sie sich der Autorität zur Seite, wann sie über einige Bataillons verfügt, und rühmen sich die guten Prinzipien, die Ordnung und Gerechtigkeit zu unterstützen.

Andere endlich, denen diese geistigen Mittel nicht zu Gebote stehen, machen sich das Wissen oder den Einfluß eines fernen Verwandten, eines Schulkameraden, eines „Freundes" zu Nutze. Und wer ist in unseren glücklichen Zeiten nicht Schulkamerad, Verwandter oder Freund irgend eines großen Mannes? Weit und breit im Reiche giebt es ja keine Stadt, keinen Flecken, kein Dorf, das nicht wenigstens einen Minister hervorgebracht hätte; große Redner, ausgezeichnete Staatsmänner, Helden jeder Größe entstehen von selbst auf jedem Schritt und Tritt in diesem glücklichen Jahrhundert.

Der Amtsbewerber, dieses wunderbar bewegliche und für alle Eindrücke empfängliche Wesen, nimmt, wie es vom Chamäleon heißt, alle Farben seiner Umgebung an. Er verlauscht alte Götzen gegen neue, hat nicht mehr die Biegsamkeit des Rückgrates früherer Zeiten, macht häufigen Gebrauch von der Stärke seiner Lungen, nimmt einen Platz mit Sturm, den man vor Zeiten blockirte, und, statt demüthige Bittschriften zu überreichen, spricht er offen mit der Regierung und gebietet ihr Achtung vor seinen Ansprüchen.

*) Sitz der Regierungsbeamten.

menhange bringen müssen, weil nach unsrer ersten kurzen Mittheilung das Publikum leicht glauben könnte, daß es sich hier um ein strafwürdiges Verfahren der Arbeiter handle, was, wie man sieht, nicht der Fall ist. Wir müssen diese Leute überhaupt von einer andern Klasse hiesiger Arbeiter durchaus scheiden, es sind solide ordentliche Handwerker, meist Familienväter, die mit Aufopferung ihres eignen Erwerbes, im Interesse ihres Cameraden handelten und sich weit entfernt von irgend welchen ungesetzlichen Schritten halten würden. Wir müssen selbst im Interesse der Direction, welche jetzt von fremden und ungeübten Leuten die Arbeiten auf der Bühne versehn läßt, wünschen, daß sie diesmal weniger consequent als gerecht sein möge und sich zu ihrem eignen Besten mit den Leuten wieder in Einvernehmen setze.

Aber auch für das Comitee des Schauspielhauses dürfte die Sache nicht ganz gleichgültig sein. Mit den Dekorationen, Coulissen und Maschinerien umzugehen, erfordert Kenntniß der Sache und Uebung. Das ordentliche Erhalten der Gegenstände ist davon abhängig und es wird immer besser sein, dabei mit den alten erprobten Leuten zu thun zu haben, als mit irgend welchen Fremden, die keinerlei Garantieen bieten. Ja selbst Unglücksfälle können herbeigeführt werden, wenn die Dekorationen, die Versenkungen rc. von ungeübten Leuten gehandhabt werden. Vielleicht ist daher das Theater-Comitee am geeignetsten, in mehrseitigem Interesse eine friedliche Einigung der streitenden Parteien herbeizuführen.

† Der Kunsthändler Hagen aus Düsseldorf hat nunmehr seine Ausstellung von Düsseldorfer Originalgemälden geschlossen. Die am Donnerstag stattgehabte Auction aus der Sammlung, in welcher viele namhafte Düsseldorfer Künstler, wie Scheins, Hilgers, Lange, Weber, Nocken, Kels, Sell rc. vertreten sind, hat nur geringe Resultate geliefert, doch hat der Unternehmer außerdem an hiesige Privatpersonen mehrere Bilder verkauft. Herr Hagen begiebt sich jetzt mit den Gemälden nach Königsberg.

* Das erste „Flugblatt“ des deutschen Nationalvereins an das deutsche Volk ist so eben ausgegeben worden. Der Verein fühlt sich gedrungen, indem er sich die Zustimmung namhafter Vaterlandsfreunde aus allen Theilen Deutschlands stützt, beim Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit sich über die Art und den Geist derselben auszusprechen und zwar zunächst nur im Allgemeinen, während die einzelnen Fragen einer besonderen eingehenden Erörterung vorbehalten bleiben. Als hauptsächlichste Mittel zur Förderung der Vereinszwecke werden die rege Betheiligung des Volks bei den Wahlen zu den Ständeversammlungen, um überall die nationalen Bestrebungen in den gesetzgebenden Körpern der einzelnen Staaten zur Anerkennung zu bringen und eine richtige Benutzung der Tagespresse zur Erörterung aller einschlagenden Fragen bezeichnet. Natürlich bedarf es zur Erreichung dieser Zwecke materieller Mittel, eines Fonds, um für die Thätigkeit des Vereins die erforderlichen Kräfte zu gewinnen, weshalb die Bildung einer Vereinskasse durch Mitgliederbeiträge vor allen Dingen nothwendig wird. Daß übrigens das Geldopfer, welches gefordert wird, kein irgend fühlbares zu sein braucht, indem bei der bedeutenden Zahl von Vereinsmitgliedern ein sehr mäßiger Beitrag genügt, die Vereinswirksamkeit zu sichern, versteht sich von selbst.

* (Traject über die Weichsel) Den 14. Januar:
Zwischen Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz, Czerwinsk-Marienwerder und bei Thorn geschieht der Uebergang per Kahn nur bei Tage. —

Elbing, 13. Januar. (N. E. A.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die neuerwählten Stadtverordneten durch Herrn Oberbürgermeister Burscher in ihr Amt eingeführt. Bei der Wahl des Bureaus wurde Herr Oberbürgermeister Phillips mit 46 gegen 9 Stimmen zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Adolph Tiessen mit 43 gegen 12 Stimmen zu dessen Stellvertreter, Herr Kaufmann Simpson mit 51 gegen 4 Stimmen zum Protokollführer und Herr Apotheker Martens mit 45 gegen 10 Stimmen zu dessen Stellvertreter erwählt.

□ Thorn, 13. Januar. In der gestrigen Sitzung des Handwerkervereins wurde die Gründung einer Vereinsbibliothek beschlossen und die von einer Commission entworfenen Statuten eines zu gründenden Vorschußvereins verlesen und nach längerer Debatte über das Wesen eines solchen Vereins gebilligt. Der Jahrestag der Stiftung des Vereins, der 20. d. M., soll durch ein Abendessen im Vereinslokale gefeiert werden. — Die Berichtigung in Ihrer gestrigen Nummer, betreffend meine Correspondenz über die Einrichtung einer Realquarta an unserem Gymnasio, ist in soweit richtig, als sie hervorhebt, daß die betreffende Einrichtung für **jetzt** keine Mehrkosten erfordert. Indessen halte ich meine Ansicht aufrecht, deren Motivirung für Ihre Leser ohne Interesse sein und etwas viel Raum einnehmen dürfte. — Die Weichsel geht dicht mit neugebildetem Eise. Wasserstand 8 Fuß.

γ. Königsberg, 13. Januar. Der industrielle Unternehmungsgeist unserer Kaufleute ist im Wachsen begriffen und fängt an, sich in der Anlegung und Einrichtung neuer Fabriken geltend zu machen. Eine Schoddyfabrik, das ist eine Anstalt, in welcher auf einer durch Dampfkraft getriebenen Maschine Tuchlumpen und Tuchtrümmer wieder in Wolle zu Garn- und Filzbereitung verwandelt werden, wird in den nächsten vierzehn Tagen hier eröffnet, und die längst von einem unserer bedeutenden Fabrikanten beabsichtigte Errichtung einer nach den neuesten Methoden mit mehreren tausend Spindeln betriebenen Garnspinnerei wird im nächsten Frühjahr bestimmt in Angriff genommen werden. Diese und ähnliche erst im Plane begriffene Fabrikunternehmungen lassen einen Ersatz hoffen für die Einbuße, welche der sonst so bedeutende Manufakturwaaren-Großhandel in den letzten Jahren erlitten, und die durch die Eröffnung der Eisenbahn nach Rußland hin noch größer werden wird. Daß aber unsere Kaufleute über die materiellen Interessen die Sorge um ihre geistigen nicht ganz vergessen, das bewiesen die vorgestern geschlossenen Vorlesungen des Dr. Rupp über Schiller, bei welchen der Kaufmannsstand sich zahlreich betheiligt hatte. Alle neun Vorlesungen erfreuten sich einer gleichmäßig zahlreichen Theilnahme, und dem verdienten Redner wurde als Anerkennung seiner Mühwaltung die freudige Ueberraschung, als er nach dem Schlusse der letzten Vorlesung sein Zimmer betrat, dort einen schönen Abguß von Dannecker's Schillerbüste auf einem zierlichen mit gewählten Blumentöpfen geschmückten Tische, als Geschenk zu finden.

Das Comité zur Begründung einer Schillerstiftung an hiesigem Orte ladet die Betheiligten auf den 18. d. M. zu einer Versammlung, Behufs Festsetzung der Statuten und Wahl des Vorstandes, ein. — Die polytechnische Gesellschaft wird, wie alljährlich, so auch diesmal am 18. Februar ihr Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Mahl feiern. Ueber beide Versammlungen soll zur Zeit getreu berichtet werden. — Der hundertjährige Geburtstag des Schulraths Dinter wird auch im Handwerker-Verein festlich begangen werden. — Der kaufmännische Verein zählt bereits 90 Mitglieder, darunter auch einige Techniker und Gelehrte, wodurch die wöchentlichen Vorträge und Unterhaltungen immer größeres Interesse gewinnen, zumal jetzt die Einrichtung getroffen ist, daß wöchentliche Referate über den Inhalt der vom Verein gehaltenen Handelsblätter und naturwissenschaftlichen Zeitschriften geliefert werden, wodurch die Blätter erst eigentlich zum Gemeingute der Mitglieder werden. Die seit dem ersten dieses Monats in's Leben getretene Bibliothek des Vereins sucht der Privatfortbildung der Mitglieder Vorschub zu leisten, und dürfte bei größerer Ausdehnung als sehr segensreich sich erweisen.

𝔪 Kaukehmen, 11. Januar. Heute Nachmittags 5 Uhr fand hier eine Versammlung von Wahlmännern und Urwählern statt behufs Berathung über die dem Abgeordnetenhause vorzutragenden Wünsche des Tilsit-Niederunger Wahlkreises. — Am 28. v. M. feierten der 83jährige Invalide Fröse und seine 73jährige Gattin ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar lebt in ärmlichen Umständen im Dorfe Leidgirren. Fast hätte das Schicksal es gewollt, daß die alten Leute bei ihrer Heimfahrt von ihrer abermaligen Trauung im Strome ertrunken wären.

Das neue Portfolio *)

ist der Titel einer Sammlung wichtiger Dokumente und Aktenstücke zur Zeitgeschichte, von welcher bereits zwei Hefte erschienen sind. Ueber den Zweck dieser interessanten Sammlung spricht sich die Einleitung folgendermaßen aus: „Das alte Portfolio (vom Jahre 1836) hatte die Aufgabe, nur gänzlich unbekannte Dokumente ans Licht der Oeffentlichkeit zu ziehen und auf Ereignisse vorzubereiten, welche damals noch in den geheimen Werkstätten der Diplomaten verborgen waren. Jene Ereignisse haben Fleisch und Bein erhalten. Ihre Wirkung ist die gegenwärtige Gestaltung Europas. Das „neue Portfolio“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, aus dem geschichtlichen Zusammenhange jener Ereignisse heraus Licht über die verborgenen Mysterien der Kabinete zu verbreiten. Unsere Arbeit ist demnach eine vorzugsweise retrospective.“

Zwei Hauptgedanken sind es, welche aus der ganzen Anlage sowie der Behandlung der Aktenstücke rc. in den ersten Heften des neuen Portefolio scharf hervortreten. In dem Lichte der angeführten Thatsachen erscheint: Rußland in seinem rücksichtslosen Streben nach Weltmacht als eine stete Gefahr für Europa, speciell für Deutschland und Preußen, alsdann Palmerston, der Meister der englischen Politik, als der bewußte Helfershelfer der russischen Weltherrschaftspolitik.

Der II. Abschnitt des 1. Heftes giebt in der Analyse des russischen Memoires von 1837 den Leitfaden der russischen Politik. Hier ist dieselbe vom „Standpunkte des altmoskowitischen Staatsgedankens“ formulirt. Der Panslavismus sei die breite Grundlage der Weltherrschaft des Czarenreichs. Dasselbe hat von 1773 bis zum 2. Pariser Frieden 181,000 Quadratmeilen erworben; Constantinopel sei das nächste Ziel. In Rußlands Händen werde es zum „Mittelpunkt der Erde“ und insbesondere die „ewige Eingangspforte für Asien“ werden. Deutschland müsse in seiner Schwäche erhalten werden; nicht minder Preußen, damit es den Weg zum Herzen Deutschlands nicht versperre.

Einer solchen Politik Rußlands habe England nicht nur nicht entgegen, sondern in die Hände gearbeitet. Es sei 1806 und 1807 und ebenso später der eifrigste Förderer russischer Interessen gewesen. Die englische Antwort auf das russische Kriegsmanifest vom 28. October 1807, (S. 4 u. f.) sowie „die Erfindung des Staates“ Afghanistan (S. 49—53) bieten interessantes Beweismaterial hierfür.

Der VII. Abschnitt des ersten Heftes, „der wahrhaft englische Minister und Rußland am Bosporus“ stellt sich zur Aufgabe, zu beweisen, wie Lord Palmerston die Pforte, als sie 1831 in Krieg mit dem Pascha von Egypten verwickelt war, trotzdem der Sultan zweimal um ein Hilfsgeschwader gebeten, die Kosten der Expedition zu übernehmen versprochen und außerdem neue Handelsprivilegien und Vortheile für Englands Unterthanen in der Türkei angeboten, — im Stich gelassen und sie dadurch gezwungen habe, bei Rußland Hilfe zu suchen und den berüchtigten Vertrag von Unkiar Skelessei zu schließen. Palmerston habe damals vollständig im Dienste Rußlands gehandelt.

Außerdem sind in dem ersten Hefte noch enthalten: „Englische Staatsmänner über die Verfassungswidrigkeit des Kabinets“ (S. 53 und 54); „Jefferson über die Kaperei“ (S. 55—57); „das Uebereinkommen Karl X. und Nicolaus. Beabsichtigte Losreißung der preußischen Rheinprovinz“ (S. 57 u. 58). Dieses Uebereinkommen lief darauf hinaus, Rußland zu gestatten, Constantinopel seinem Reiche einzuverleiben. Frankreich willigte darein, bei den Maßregeln, welche Rußland zur Durchführung dieses Planes ergreifen sollte, mit thätig zu sein.“ Auf das 2te Heft des neuen Portfolio werden wir gelegentlich zurückkommen.

*) Das neue Portfolio. Eine Sammlung wichtiger Dokumente und Aktenstücke zur Zeitgeschichte. Berlin. A. Ascher u. Co.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Cours v. 13			Cours v. 13
Roggen, behauptet			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	48¾	48¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	82	82
Jan.-Febr.	47¾	47⅞	Ostpr. Pfandbriefe .	82	82
Frühjahr	46¾	46¼	Franzosen	141	141½
Spiritus, loco . . .	17	17 1/12	Norddeutsche Bank	82⅞	82⅞
Rüböl, Frühjahr .	11⅙	11¼	Nationale	60¾	61¼
Staatsschuldscheine	84½	84¼	Poln. Banknoten . .	87⅜	87¼
4½ % 56r. Anleihe .	—	99½	Petersburger Wechs.	97⅝	—
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104½	104½	Wechselcours London	6. 17⅜	—

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und ab Auswärts unverändert und sehr stille. Oel Januar 23¼, Mai 23⅞. Kaffee unverändert und ruhig. Zink ohne Umsatz.

London, den 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest bei geringem Geschäft. Langsamer Verkauf von Gerste; Hafer ruhig.

Amsterdam, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen loco 3, in Terminen 2 fl. niedriger. Raps Frühjahr 63½, October 66½. Rüböl Frühjahr 36½, Herbst 37¾.

London, den 13. Januar. Consols 95¼. 1 % Spanier 32½. Mexikaner 22¼. Sardinier 84¾. 5 % Russen 109½. 4½ % Russen 98.

Liverpool, den 13. Januar. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ billiger als am vergangenen Freitag. Wochenumsatz 76,040 Ballen.

Paris, 13. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 90. 4½ % Rente 96, 95. 3 % Spanier 43. 1 % Spanier 33. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 540. Credit mobilier-Aktien 770. Lomb. Eisenbahn-Akt. 560.

Producten-Märkte.

𝔪 Danzig, 14. Januar. **(Wochenbericht.)** Die Umsätze an unserm Getreidemarkt haben im Verlaufe der letzten 8 Tage an 200 Lasten Weizen betragen, und geben ein Zeugniß von einer guten Meinung für den Artikel. Die meisten auswärtigen Märkte haben sich bei weitem ruhiger verhalten und stellt sich dort fast überall eine Vermehrung der Läger gegen den 1. Januar 1859 heraus. — Unser Platz ist somit gewissermaßen durch ein kleineres Lager begünstigt, die Gelder sind flüssiger und rollen leichter über unsern Börsentisch.

Der Eisgang der Weichsel mit seinen Schrecken ist so ziemlich vorüber, doch ist dadurch die Besorgniß nicht geschmälert, daß wir bei sich wieder einstellendem Froste eine Wiederholung dieses Dramas zu gewärtigen haben.

Das Eis der Mottlau war am Donnerstag, um einige Bordinge zur Stadt zu bringen, ohne große Mühe zu durchbrechen.

Außer Bahnzufuhren kamen auch einige Parthien Weizen vom Speicher zum Abschluß. Notirt wurde: 135 und 136 ℔ fein hochbunt fl. 504, 505, 133 ℔ alt hochbunt fl. 505, 134 ℔ fein glasig fl. 492, 132/3 ℔ alt weißbunt fl. 495, — desgl. frisch fl. 487, — hellbunt 131 bis 132 ℔ fl. 470—480, — 132 ℔ roth fl. 450, — 125—129 ℔ bunt fl. 420—438. —

Roggen effectiv etwas fester, hin und wieder fl. 3 höher mit fl. 306 pr. 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung 250 — 300 Lasten verschlossen, erstes Frühjahr fl. 312. — April-Mai fl. 310. — Mai-Juni-Juli fl. 305. —

Gerste reichlich angeboten 106 ℔ kleine fl. 240, — 109/10 ℔ fl. 252 — 260, — große 111/12 ℔ fl. 288, 113/14 ℔ fl. 300, 114/15 ℔ fl. 303. —

Weiße Erbsen feine fl. 336 bezahlt. Mittelgattungen fl. 324.

Spiritus steigend, setzte mit 15⅓ Rt. ein und ist jetzt à 16 Rt. schlank zu placiren.

Danzig, 14. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen rother 129/130—133/4 ℔ von 70/71—76/77½ Sgr.
glasiger und dunkler 128—133/4 ℔ 71/72½ — 77½/80 Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3 — 135/36 ℔ 79/80 — 84/85 Sgr.
Roggen 51 Sgr. pr. 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen nach Qualität von 50/1—54/55 – 56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 38/41—43/44 Sgr.,
große 108/110 — 116/18 ℔ von 44/46—51/53 Sgr.
Hafer von 22/23—25/6 Sgr., extra fein 28 Sgr.
Spiritus heute 16—16⅙ Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: Frost und klare Luft. Wind S.

Für Weizen guter Qualität zeigte sich auch heute dieselbe Kauflust, und sind zu festen Preisen 40 Lasten am Markte verkauft; bezahlt wurde für 131 ℔ dunkelglasig fl. 475, 132 ℔ glasig und hellbunt fl. 486, 136 ℔ glasig hochbunt fl. 505.

Roggen brachte 51 Sgr. pr. 125 ℔; auf Lieferung ohne Geschäft bei flauer Stimmung.

108 ℔ kleine Gerste 41½ Sgr.

Spiritus gut zu lassen und mit 16 — 16⅙ Rt. pr. 8000 % bezahlt. Zufuhr dieser Woche 700 Ohm.

* **Elbing**, 13. Januar. (Original-Bericht der Danziger Zeitung.) Witterung: Gelinder Frost. Wind: SO.

Die Zufuhren von Getreide sind gering gewesen, die Preise für Weizen, namentlich für die Mittel- und ordinairen Gattungen, sind etwas niedriger. Die Preise der übrigen Artikel sind ziemlich unverändert geblieben.

Von Spiritus sind seit dem 7. d. M. ca. 300 Ohm zugeführt, Preise bei gutem Begehr höher.

An der Produktenbörse sind seit dem 11. d. M. verkauft: 1863 Scheffel Weizen, 1090 Scheffel Roggen, 206 Scheffel Erbsen, 140 Scheffel Gerste, 176 Scheffel Wicken.

Bezahlt ist für:
Weizen bunt 125/31 ℔ 69—75 Sgr., hochbunt 127/34 ℔ 72—79 Sgr.
Roggen 50½ Sgr. pr. 130 ℔
Gerste kleine 105/107 ℔ von geringer Qualität 38 Sgr.
Erbsen, weiße 50 — 54 Sgr., graue 59—60 Sgr.
Wicken 50—52 Sgr.
Spiritus 15⅔—15⅚ Rt. pr. 8000 % Tralles.

Berlin, 13. Januar. Wind: Ost. Barometer: 28[8]. Thermometer: früh 4° —. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 57 — 70 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49—49¼ Rt. bez., do. Januar 47—48⅝—48¾ Rt. bez. und Br., 48½ Gd., Januar-Februar 47⅞ — 47¾ — 47⅞ Rt. bez. und Br., 47¾ Gd., Februar-März 47⅓ — 47 Rt. bez. und Gd., 47¼ Br., pr. Frühjahr 46¾ — 46½ Rt. bez. und Br., 46¼ Gd., Mai-Juni 46⅞—46⅝ Rt. bez. und Gd., 46¾ Br. — Gerste pr. 25 Scheffel, große 36—42 Rt. — Hafer loco 25 — 28 Rt., pr. 1200 ℔ Januar 25½ Rt. Br., do. Januar-Februar 25½ Rt. Br., do. pr. Frühjahr 25½ Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 26 Rt. bez. und Gd.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt. bez., Januar 11 Rt. bez. und Br., 10 11/12 Gd., Januar-Februar 11 Rt. bez. und Br., 10 11/12 Gd., Februar-März 11 1/24 Rt. bez., 11 1/12 Br., 11 Gd., März-April 11⅙ Rt. Br., 11⅛ Gd., April-Mai 11¼ Rt. bez. und Br., 11⅙ Gd.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 11 Rt. Br., April-Mai 10⅔ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 — 17 1/12 Rt. bez., mit Faß do. Januar 17⅙—17 bez. und Br., 16 11/12 Gd., do. Jan.-Februar 17⅙ — 17 Rt. bez. und Br., 16 11/12 Gd., do. Februar-März 17⅙ — 17 1/12 Rt. bez. und Br., 17 Gd., April-Mai 17⅓ —17 5/12 Rt. bez., 17½ Br., 17⅜ Gd., Mai-Juni 17⅔—17½ Rt. bez. und Gd., 17⅝ Br., Juni-Juli 18⅙—18 1/12 Rt. bez., 18⅛ Br., 18 Gd., Juli-August 18½—18 5/12 Rt. bez.

Mehl im Werthe unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙ — 4 7/12 Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚ — 4 1/12 Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3⅓ — 3⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 3 1/12—3⅓ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 14. Januar. Wind: SO.

Angekommen:

E. W. Hammer,	Ida (SD.),	Leer,	Ballast.

Gesegelt:

S. Herou,	Wesley (SD.),	Hull,	Getr. u. Fleisch.
E. Siedeberg,	Maria,	Memel,	Spiritus.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 13. Januar.

Berlin-Anh. E.-A. 104¾ B. 103¾ G	Staatsanl. 56 — B. — G.
Berlin-Hamb. 102½ B. 101½ G.	do. 53 — B. 93½ G.
Berlin Potsd.-Mgd 121½ B. 120½ G.	Staatsschuldsch. 84½ B. 84 G.
Berlin-Stett. 96½ B. — G.	Staats-Pr.-Anl. 113½ B. 112½ G.
do. II. Em. 82¾ B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82 B. — G
do. III. Em. 80¾ B. — G.	Pommersche 3½ % do. 87¼ B. 86¾ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B 106 G	Posensche do. 4 % — B. 100 G.
do. Litt. B. 103½ B. — G	do. do. neue, — B. 87⅕ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 142 B. 141 G.	Westpr. do. 3½ % 82¼ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94⅞ G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. — B. 104¾ G	Pomm. Rentenbr. 93½ B. — G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83 B. — G.	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 92¾ B. 91¾ G.	Preuss. do. 92¼ B. 91¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22 G.	Preuss. Bank-Anth. 131½ B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. 87 B. 86 G.	Danziger Privatb 79 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 90 B. — G.	Königsberger do 83 B. — G
Freiw. Anl. 100 B. 99½ G.	Posener do. — B. 72 G.
5 % Staatsanl. v. 59. — B. — G	Disc.-Comm.-Anth — B. 84½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B 99½ G	Ausländ. Goldm à 5 Rt. 109 B. 108½ G

Wechsel-Cours vom 13. Januar. Amsterdam kurz 141⅞ B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141⅜ B., 141⅛ G. Hamburg kurz 149⅞ B., 149⅝ G., do. do. 2 Mon. — B., 149⅛ G. London 3 Mon. 6, 17¼ B. 6, 17 G. Paris 2 Mon. 78⅔ B., 78½ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 77⅞ B., 77⅝ G. Petersburg 3 Woch. — B., 97⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 15. cr., Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Herr Dr. Quit.

Bekanntmachung.

Die zum hiesigen Leuchthurme gehörige Gasbereitungs-Anstalt bestehend in

1 Gasofen, 2 gußeisernen Retorten, 1 Gasometer von 6¾ Fuß Durchmesser, 1 dazu gehöriger Wasserbehälter, 1 Kalkbehälter, 2 Theerbehälter nebst sämmtlichen eisernen u. kupfernen Röhren, Krähnen und 7 Brenner,

soll mit Vorbehalt Genehmigung der Königlichen Regierung zu Danzig an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf

den 16. Januar 1860,
Vormittags 11 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Hafen-Bau-Inspection angesetzt, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Neufahrwasser, den 8. December 1859.

[6506] **Königl. Hafen-Bau-Inspection.**

In der am 30. December cr. vorgenommenen Verloosung der Pr. Stargardter Kreisobligationen sind die nachfolgenden Nummern gezogen worden:

Litera B à zweihundert Thaler No. 46. 62. 115.
„ C à einhundert Thaler No. 13. 62. 128. 138. 146. 160. 214. 289. 445.
„ D à funfzig Thaler No. 70. 134. 175. 198. 247. 258. 265. 378.
„ E à fünfundzwanzig Thaler No. 60. 65. 109. 113. 115. 266. 286. 303.

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den darin vorgeschriebenen Capital-Betrag vom

2. Juli k. J. ab bis z. 1. September k.

in der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder bei den Herren **Otto & Co.** in Danzig gegen Rückgabe der Kreisobligation mit den dazu gehörigen, erst nach dem 2. Juli k. fälligen Zinscoupons in Empfang zu nehmen. [6826]

Pr. Stargardt, den 30. December 1859.

Die ständische Chausseebau-Commission.
v. Neefe. v. Kries. v. Jackowski. Ewe. Ruess.

Stromschifffahrts-Bericht 1859.

Oder- und kurische Kähne, sowie kleine Fahrzeuge sind in dieser Saison hier angekommen . . 2609,
abgefahren 2167,

hier Winterlage haltende Fahrzeuge . . . . . 142.
Unbefrachtete Kähne 128,
Verfracht. Kähne m. Lad. eingewint. 13,
Schleppkähne 1,
142.

Von den Weichsel-Dampfbooten ist der „Matador“ hier eingewintert. **Gerlach & Co.,** Frachtunternehmer.

Bekanntmachung.

Der hierselbst Hundegasse Nr. 96. der Servisanlage belegene, dem Gastwirth Gustav Adolf Reichhold gehörige Gasthof „Reichhold's Hotel“, welcher die Hypothekenbezeichnung Hundegasse Nr. 85 führt abgeschätzt auf 14,789 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau 5. einzusehenden Taxe, soll

am 16. April 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

Schulden halber an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern dieses Grundstücks Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Danzig, den 9. September 1859.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [5669]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe Mönchengreben sub No. 4. des Hypothekenbuchs belegene, dem Oekonomen Heinrich Alexander Schmidt gehörige Grundstück, das auf 5062 Rℓ. 25 Sgr. abgeschätzt ist, soll Schuldenhalber in dem auf

den 19. Mai 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein des Grundstücks können im fünften Bureau eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Danzig, den 29. October 1859.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
[6187] I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Löbau
den 18. November 1859.

Das dem Besitzer Otto Ott gehörige im Dorfe Mroizno sub No. 17 der Hypothekenbezeichnung belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 35,857 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

am 12. Juni 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1. der Besitzer Wilhelm Ott, jun.,
2. der Gutsbesitzer v. Behringe, resp. dessen Erben,
3. der Rentier Anton v. Kaminski, so wie der Besitzer Otto Ott,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [6330]

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Löbau,
den 7. Januar 1860.

Die im Löbauer Kreise belegenen Rittergüter Somplawa nebst Bialagora und polnisch Rodzone landschaftlich abgeschätzt auf im Ganzen auf 73,981 Thlr. 10 Sgr., im einzelnen dagegen, und zwar Somplawa auf 32,611 Thlr., polnisch Rodzone auf 23,987 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. und Bialagora auf 17,477 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

25. Juli 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:

1) der Rentier Heinrich Siewert resp. dessen Erben,
2) der Kaufmann Wolff Bohm,
3) der Mühlenbesitzer Reimer resp. dessen Erben,
4) die Erben des Justiz-Raths Mattias und
5) die Frau Faustine v. Kielczewska, geb. v. Plonskowska

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin **Minna Brandt** von hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **1. Februar** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den

8. Februar cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Schumann, im Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Duisburg und Schenckel zu Sachwaltern vorgeschlagen. [6889]

Marienburg, den 9. Januar 1860.

Königl. Kreisgericht
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Maschinenbauers **Heinrich Hotop** hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, Termin auf den

26. Januar 1860,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Verhandlungszimmer No. 12, des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Elbing den 14. Dezember 1859.

Königliches Kreis-Gericht
[6733] Der Kommissar des Concurses.

Proclama.

Das dem Tabacks-Fabrikanten **August Sekurs** gehörige, zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypothekennummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt auf 9207 Rℓ. 13 Sgr. 1½ Pf. soll in termino

den 30. Juli 1860,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben diese dem Gerichte anzuzeigen.

Graudenz, den 6. December 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und ist **in allen hiesigen Buchhandlungen** zu haben:

Sechs Artikel
wider die
Unterrichts- u. Prüfungs-Ordnung der Realschule
vom 6. October 1859.
Von
einem Preußischen Schulmanne.

gr. 8. brosch. Preis: **10 Sgr.**
Danzig, im Januar. [6915]
A. W. Kafemann.

Für Gutsbesitzer.

Ein unverheiratheter cautionsfähiger Oeconom, 29 Jahre alt, seit 12 Jahren beim Fach, der die Oeconomie längere Jahre in Rheinpreußen, Schlesien und Ungarn betrieb, den Zuckerrüben- und Getreidebau, sowie die Buchführung und etwas von der Drainage und Forstwissenschaft versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Inspector, Verwalter oder Amtmann. Gef. fr. Off. unter **J. J.** bef. d. Exped. d. Bl. [6913]

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1859

ca. 70 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1859 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 9. Januar 1860.

[6873] **C. F. Pannenberg,**
Comptoir Neugarten 17.

Aufruf
an die deutschen Frauen und Jungfrauen.

Die
allgem. deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung
hat einer außerordentlichen Theilnahme sich zu erfreuen; es sind bis heute über Einhundertunddreißig Tausend Loose entnommen worden und dieses Resultat steigert sich täglich. Die in unserem ersten Aufrufe ausgesprochene Aufforderung zu Verabreichung von Spenden zu Gewinnen hat, wie wir dankend hiermit auszusprechen uns zur Freude machen, ebenfalls vielseitig Anklang gefunden und bezeugen die uns darauf zugegangenen Geschenke den regen Sinn für Förderung des Unternehmens in allen deutschen Gauen. Der große Loosabsatz aber wird nur dann einen recht ergiebigen Reinertrag für die Stiftungszwecke gewähren, wenn durch Spendung von Geschenken die Ausgaben zu Beschaffung der Gewinngegenstände sich mindern. Zur Erreichung dieses Ziels bilden sich in mehreren Städten

Vereine von Frauen und Jungfrauen.

In Dresden zählt der Verein bereits 270 Mitglieder. In der Schwesterstadt Leipzig ist ein Comité von 40 und in Braunschweig von 6 deutsch gesinnten Frauen und Jungfrauen dafür zusammen getreten. Mit Zuversicht erlauben wir uns die Hoffnung auszusprechen, es werde in allen Ländern Deutschlands der edle Zweck solchen Strebens regsamen Nacheifer erwecken. Die einzelnen Mitglieder sammeln in ihren Kreisen die Geschenke, das Comité übernimmt die Sorge, neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen und seiner Zeit die eingegangenen Gaben an das Haupt-Depot der Lotterie nach Dresden zu befördern. Franko-Transport auf Staats- und Privatbahnen ist in freisinniger Weise von den meisten Eisenbahnverwaltungen gewährt.

Frauen und Jungfrauen!

Je zahlreicher die Gaben sind, welche durch Eure Thätigkeit und Hülfe eingehen, um so größer wird der Stiftungsfond sich herausstellen, der zu unseres unsterblichen Schiller Gedächtniß würdigen, in unverschuldete Noth gerathenen Schriftstellern und deren Wittwen und Waisen, sowie durch die dabei betheiligte Tiedge-Stiftung auch Künstlern, im Namen des Vaterlandes fürsorgende Hülfe darbringen wird!

Gefällige Benachrichtigung erbitten wir uns von allen Orten, wo Vereine sich gebildet haben.

Dresden, den 1. Januar 1860.

Der Hauptverein
für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- u. Tiedge-Stiftung.

Dr. Arnest, Advokat, Vorstand d. Stadtverordneten.
Baron v. Bielfeld, Herzogl. Sächs. Oberst und Kammerherr.
Dr. Hertel, Bürgermeister.
Graf Hohenthal-Döbernitz.
Banquier Lötze (Firma: Lötze und Thomaschke).
Pfotenhauer, Oberbürgermeister.
Dr. v. Wietersheim, Königl. Sächs. Staatsminister a. D. und Mitglied der Schiller-Stiftung, Excellenz.
Dr. Alexander Ziegler.
Der Major Serre auf Maxen, Mitglied der Schillerstiftung u. Vorstand der Tiedgestiftung, als geschäftsführendes Mitglied.

Ich treffe am **16.** d. Mts. in Groß Zünder ein und wohne beim Gutsbesitzer Herrn Wessel.

Dr. Scheel,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Grosse Rügenwalder Spickgänse
empfing und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Neue Klageformulare
offerirt pro Buch 7½ Sgr. [6916]
A. W. Kafemann.


90 Fettschafe und Hammel stehen in Gnieschau bei Dirschau zum Verkauf. [6906]

Loose
zur allgemeinen deutschen National-Lotterie
zum Besten
der
Schiller-Stiftung,
☞ das Stück 1 Rℓ. ☜
Jedes Loos erhält einen Gewinn von mindestens 1 Thlr. Werth.
Erster Hauptgewinn: Ein in freundlicher Gegend bei Eisenach gelegenes
Gartenhaus mit Gartengrundstück.
Die Loose sind stets vorräthig in der
Expedition der Danziger Zeitung.

AGENTEN
werden gesucht für ein Geschäft welches für dieselben einen Gewinn von ca. 1000 à 1500 pro Cent pro Jahr abwirft. Näheres bei der Expedition d. Bl. [6924]

☞ **Syphilitische und Geschlechtskrankheiten** aller Art, insbesondere **Impotenz, Unfruchtbarkeit** und **Onanie** heilt brieflich, schnell und sicher, gegen Honorar **Dr. Wilh. Gollmann,** Stadt No. 557 in Wien. [6705]

1 Hof von 4 K. H., in der Nähe von Mewe, m. schönstem Boden u. sonst. completen Zustande ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verk. Selbstkäufer erfahren das Nähere Breitg. 64, 2 Tr.

Als Aufseher wird für eine Holzhandlung ein sicherer Mann mit vorläufig 300 Thlr. Gehalt ꝛc. gesucht. Fachkenntniß ist nicht bedingt. Beauftragt sind die Herren **Lehmann & Co.** in Berlin.

Brodbänkengasse 42 ist eine Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Altan, Küche, Boden, Keller ꝛc. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Ein junger Mann, der im Getreide- und Holzgeschäft bewandert ist, sucht unter soliden Ansprüchen ein Engagement. Adressen unter **A. A. B.** werden im Zeitungs-Comtoir erbeten. [6923]

STADT-THEATER IN DANZIG.

Sonntag, den 15. Januar:
(4. Abonnement No. 14.)
Die Wiederspenstige.
Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare.
Hierauf:
Wer zuletzt lacht!
Schwank mit Gesang in 1 Act von Jacobsohn.

Montag, den 16. Januar:
(Abonnement suspendu.)
Benefiz für Herrn und Frau Brenner.
Der Doctor u. der Apotheker.
Komische Oper in 2 Acten von Stephani.
Musik von Dittersdorf.
Hierauf:
Weibliche Seeleute.
Vaudeville-Posse in 2 Acten von E. Weirauch.
Musik von Conradi.
Die Direction.

FAMILIEN-ANZEIGEN.

Geburten: Eine Tochter: Hrn. Wilh. Schwarm. — Hrn. Jul. Trischack. — Hrn. Schuhm.-Mstr. Ed. Brauch. (Danzig.)

Verlobungen: Frl. V. Haushalter m. Hrn. J. Görtz (Danzig—Dirschau.) — Frl. Amalie Wesserling m. Hrn. Carl Lump (Danzig—Berlin).

Todesfälle: S. d. Hrn. A. Braun, 3½ J. a. — Frau Anna Eleonore Klinger, geb. Adler, 62½ a. — Reg.-Secr. a. D. Leopold Getkandt, 50 J. a. — Frau Chr. Wilh. Märker, geb. Köth, 49 J. a. — Frau Louise Constantia Kahnert, geb. Böhm (Danzig).

Angekommene Fremde.
Am 13. Januar.

Engliches Haus: Rittergutsbes. Simon a. Mariensee, Beyer u. Sohn a. Kranzen, Schulz und Fam. Gr. Bartel, Albrecht a. Sucemin, Würtz a. Kokoschken, Plehn a. Kopitkowo, Plehn a. Moroczin, Steffens a. Mittel Golmkau, Mühlenbes. Pieske u. Tochter a. Pr. Stargardt, Kaufl. Gößling a. Leipzig, Michalowski a. Glauchau, Cohn, Göbel u. Koch a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Oec. v. Akum a. Mittelsdorf, Kaufl. Gabriel, Freystadt u. Held a. Berlin, Lüttge a. Düren, Piper a. Bordeaux, Lehrt aus Meiningen, Fabr. Konemann a. Aachen.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. G. Bath a. Waldenburg, Salomon, Sachs u. Gronau a. Berlin, Pickelmann a. Dresden, Barthold a. Magdeburg, Schieberlein a. Breslau.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Ostrofsky a. Osterwick, Schröder a. Jütland, Kaufm. Eisenstedt a. Stuhm, Rittergutsbes. Lißkowski a. Lonken.

Hotel zum Preussische Hofe: Gutsbes. Wollfen a. Dirschau, Offiz. v. Bohlen a. Königsberg, Kaufm. Albert a. Bamberg.

Walter's Hotel: Kaufl. Gröpler a. Burg, Seligmann u. Grabo a. Berlin, Insp. Lemm aus Landechau, Rittergutsbes. Friedrichs a. Sterblinchen.

Deutsches Haus: Brauereibes. Reincke a. Putzig, Kaufm. Schröder a. Neustadt, Fabr. Schirmacher a. Pr. Stargardt.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 501 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 14. Jannar 1860.

Dänemark.

B.C. Kopenhagen, 10. Januar. In der Sonnabend-Nacht und gestern haben wieder arge Tumulte stattgehabt. Volkshaufen von über 1000 Mann trieben sich heulend und pfeifend in den Straßen umher, sangen abwechselnd „keen tappre Landsoldat“ und Spottverse auf die Gräfin Danner. Die Zugänge zur Christiansburg fand die Masse gesperrt und zog deshalb vor das Ministerium des Auswärtigen, wo man „Percat Blixen-Finecke“ und Frem med Programmet“! („Heraus mit dem Programm“!) schrie. Der Tumult dauerte auch gestern wieder mehrere Stunden hindurch und endete mit groben Excessen. Die vornehmen Classen machen auch ihre Demonstrationen. Im Casino-Theater klatscht man noch immer allen Spottversen „auf die Gräfin“ Beifall und im Königl. Theater „insultirt man sie in Person“. Als sich nämlich die Gräfin Danner vor wenigen Tagen im Königl. Theater sehen ließ, erhoben sich bei ihrem Eintreten in die kleine Königl. Loge sofort alle Damen, die in den Logen gegenüber saßen, und verließen unten Zeichen der Mißachtung das Theater; die Gräfin scheute es trotzdem nicht am folgenden Abend wieder zu erscheinen, und die Damen im ersten Range machten wieder dieselben Demonstrationen; die Herren gingen in der Kundgebung ihrer Verachtung gegen die Gräfin — die in Begleitung des Königs, ihres „Gemahls“ erschienen war — noch weiter.

Die Gegner des neuen Ministeriums werden zuversichtlicher. In gut orientirten Kreisen erwartet man den baldigen Fall des Cabinets. Der Exminister Monrad, der den ganzen Winter in Paris verweilen wollte, ist von seinen Freunden ersucht worden, schleunigst zurückzukehren und schickt sich in der That bereits an, Paris wieder zu verlassen.

Kopenhagen, 9. Januar. Bei der ersten Verhandlung des Wehrpflichtgesetzes im Folkething bildete die Erörterung der Verhältnisse auf der Insel Bornholm eine interessante Episode. Die Bornholmer sind nämlich durch alte Privilegien von der Militairpflicht ganz befreit, und haben dafür eine eigene Miliz, die blos zur Vertheidigung der Insel selbst verwendet werden darf. Diese Miliz befindet sich indessen thatsächlich in sehr trauriger Verfassung, und die Meinungen, ob dieselbe überhaupt zu irgend etwas nütze sei, sind sehr getheilt. Im Folkething gab sich deshalb auch die Ansicht zu erkennen, daß die Miliz gänzlich aufzuheben sei, und daß die Bornholmer nicht länger von der allgemeinen Militairpflicht befreit werden könnten. Bei dieser Gelegenheit besprachen einige Redner auch die überaus traurigen sittlichen Zustände auf der Insel, wo z. B. Brandstiftungen vom blos „geschäftlichen“ Gesichtspunkte betrachtet werden; einer der beiden Vertreter der Insel erwiderte darauf, daß, wenn man hier Bornholm als eine Art „Schurkenrepublik“ darstelle, er darauf nur entgegnen könne, daß zumeist der Beamtenstand, den er als „bodenlos schlecht“ bezeichnen müsse, das Volk so demoralisirt habe.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Januar. (Schl. Ztg.) Der Graf Thun ist in den letzten Wochen allmälig allen Mitgliedern der Kaiserl. Familie vorgestellt worden und an Auszeichnung hat es dem Repräsentanten Oesterreichs nicht gefehlt. Ob sich freilich dadurch eine Veränderung in den Beziehungen der beiden Kaiserstaaten ausspricht, läßt sich nicht so leicht behaupten, und unter Anderem spricht die noch immer sehr feindliche Haltung der meisten Zeitungen gegen Oesterreich dagegen. — Die Russisch-Amerikanische Compagnie hat ihren Rechenschaftsbericht erstattet und zahlt für das Jahr 1858 zwanzig S.-R. Dividende für die Actie von 150 R. Diese sind übrigens in der letzten Zeit heruntergegangen. — Aus Cetinje wird berichtet, daß am 30. November der russische Consul Petkowitsch aus Zara die Nachricht von der beendeten Grenzregulirung zwischen Montenegro und der Türkei gebracht hat und daß in dieser Angelegenheit Rußland, Frankreich und Preußen sich den Montenegrinern freundlich, Oesterreich nnd England ihnen dagegen feindlich gezeigt hätten. — In Süd-Rußland sind die Behörden sehr eifrig beschäftigt, Mittel zur Vernichtung der Heuschreckenbrut anzuwenden. Sie finden namentlich bei den russischen Colonisten sehr intelligente Unterstützung. Heut waren hier 2 Grad Wärme.

Jahres-Bericht des Stadtverordneten-Vorstehers, Justizrath Walter, pro 1859.

(Schluß)

Bereits oben ist erwähnt, daß statt der bisherigen 5 inneren und 2 äußeren Armenarzt-Reviere 15 innere und 2 äußere Armenarzt-Reviere gebildet sind und für jedes Revier 1 Arzt angestellt ist, und ist aus den Armenärzten und den Oberärzten des Stadtlazareths ein Collegium, unter Vorsitz und Leitung eines Magistratsmitgliedes, für die Berathung der die gesammte städtische ärztliche Armenpflege betreffenden Angelegenheiten gebildet.

In Folge der von der Armen-Commission gewünschten theilweisen Abänderung der Begrenzung einzelner Bezirke ist der Magistrat ersucht, eine Revision sämmtlicher Bezirkseintheilungen, unter Benutzung der Erfahrungen der Herren Armenärzte; vornehmen zu lassen. Ob das Collegium der Armenärzte die unterm 29. März v. J. beschlossenen Armen-Pharma-Coupons und die Instruktion für die Armenärzte und für das Collegium bereits entworfen hat, darüber ist uns vom Magistrat noch keine Mittheilung geworden. Für das städtische Kinder-Depot ist ein Statut entworfen und dadurch dessen Verwaltung geregelt.

Die Vertiefung der Binnengewässer und die Baggerung der Mottlau bei Krampitz ist in umfassender Weise fortgesetzt, indessen ist die angestrebte Vertiefung der Binnengewässer trotz der außerordentlichen auf dieselbe verwendeten Geldsummen noch immer nicht vollständig erreicht.

Für das Bauwesen sind außer der etatsmäßigen Summe von 41,663 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. noch 11,480 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. im Jahre 1859 nachbewilligt, wovon die Baggerung 2500 Thlr., die Anlegung der Durchfahrt durch den Stadthof und die Reconstruktion des Artillerie-Pferdestalles 2960 Thlr., die Anlage massiver Abzugskanäle 1000 Thlr., der Ausbau der Stadtbibliothek 1060 Thlr., der Umbau des Trägerzunfthauses zu der erweiterten katholischen Armenschule 1500 Thlr. in Anspruch genommen haben.

Ueber den Ausfall der Bohrversuche zur Beschaffung bessern Trinkwassers für einzelne Bezirke der Alt- und Vorstadt ist uns keine Nachricht zugegangen. Die Erweiterung der Straße im breiten Thor mit Einschluß der Trottoirlegung hat einen Kostenaufwand von 8057 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. verursacht, und eben so sind zur Verbreiterung der Passage im Ketterhagerthor 250 Thlr. und zur Verbreiterung der Passage im Kohlenthor 350 Thlr. verwendet. — Die Bau-Polizeiordnung unterliegt noch fortwährender Berathung und kann nur der Wunsch einer baldigen Emanation derselben ausgesprochen werden.

Um die Verhältnisse der Stadtbibliothek nach den vielfach ausgesprochenen Wünschen zu ordnen und dieselbe dem Publikum zugänglicher und nutzbarer zu machen, wurde ein vollständiger Ausbau des Gebäudes der Stadtbibliothek beschlossen und zur Bestreitung der Bau- und Einrichtungskosten außer der Verwendung der im Bibliothekenfond disponiblen Mittel ein Zuschuß von 1060 Thlrn. aus der Kämmereikasse bewilligt. Nach Vollendung des Baues und der projektirten Einrichtungen soll das Reglement und die Instruction für den Bibliothekar und für den Besuch des Publikums vorgelegt werden.

Auf eine Anfrage des Königl. Ministerii über die von der Stadt zu gewährende Beihilfe zur Anlage der Eisenbahn von Cöslin nach Danzig und von Danzig nach Neufahrwasser erklärte sich die Versammlung bereit, dasjenige Land, welches zur Durchführung der Bahn außerhalb der Stadt verlangt wird, soweit die drei derselben unmittelbar gehörenden Landstücke berührt werden, unentgeltlich herzugeben und eine baare Beihilfe von 100,000 Thlrn. zu zahlen, lehnte aber die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens zur Anlage des Bahnhofs und der Verbindungsbahn innerhalb des Stadtbezirks, sowie die unentgeltliche Gewährung des Terrains zur Danzig-Neufahrwasser Bahn ab. Da diese Offerten höhern Orts nicht für genügend erachtet wurden, so ist für jetzt von der Ausführung jener Bahnprojekte Abstand genommen.

Die großen Brände des Jahres 1857 und 1858 gaben den städtischen Behörden die Ueberzeugung, daß die veralteten Einrichtungen des Feuerlöschwesens nicht mehr genügten, und es wurde daher beschlossen, eine Feuerwehr nach dem Muster der Berliner Feuerwehr einzurichten und damit zugleich eine gänzliche Umgestaltung des Nachtwachwesens zu verbinden. Beide Einrichtungen sind im vorigen Jahre vollendet und hat sich die neue Feuerwehr namentlich bei mehreren im vorigen Jahre ausgebrochenen gefahrdrohenden Bränden als tüchtig und allen Wünschen entsprechend bewährt. Die Kosten dieser neuen Einrichtungen sind allerdings sehr bedeutend.

Zur ersten Einrichtung

a)	der Feuerwehr wurden außer den früher bewilligten	4000 Thlr.
	noch	24220 „
	und außerdem zu den erforderlichen Umbauten im Stadthofe	4376 „
	und zur Anschaffung von 5 Gespann Pferden und deren Unterhalt vorläufig	2400 „
b)	zur ersten Einrichtung des Nachtwachwesens . . .	2560 „
	Summa	37556 Thlr.

bewilligt; jedoch nur 12,556 Thlr. aus den laufenden Kämmerei-Einnahmen bestritten, und der Rest von 5000 Thlr. auf den Etat pro 1860, mit 10,000 Thlr anf den Etat pro 1861, mit 10,000 Thlr. auf den Etat pro 1862 angewiesen.

Außer diesen ersten Einrichtungskosten hat die Umgestaltung des Feuerwehr- und Nachtwachwesens die jährlichen Kosten dieses Administrationszweiges sehr bedeutend erhöht, denn während im Etat pro 1857 die Kosten

a) der Feuerwehr mit 5232 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.,
b) des Nachtwachdienstes mit 9576 Thlr. 18 Sgr.

angesetzt sind, sind diese Kosten im Etat pro 1860

a) für die Feuerwehr mit 16,510 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.,
b) für den Nachtwachdienst mit 12,846 Thlr.

veranschlagt. Jede neue verbesserte Einrichtung erfordert natürlich einen größern Kostenaufwand und es ist die Aufgabe der Verwaltung, in Erwägung zu ziehen, in wie weit der vermehrte Aufwand auf anderem Wege gedeckt werden kann. Um das von den Hausbesitzern aufzubringende Wacht-, Mill- und Laternengeld mit der wirklichen Ausgabe in Uebereinstimmung zu bringen, wurde schon vor mehreren Jahren eine anderweitige Vertheilung und theilweise Erhöhung dieser, die Hausbesitzer treffenden Abgabe beschlossen und am 22. Februar pr. der Magistrat ersucht, geeignete Vorschläge deshalb zu machen. Die deshalb vorgenommenen umfangreichen Vorarbeiten befinden sich noch in der Vorberathung, deren Abschluß durch eine Abänderung des ursprünglich aufgestellten Systems verzögert ist; indessen wird die desfallsige Vorlage bald zu erwarten sein. Dadurch allein kann aber eine Deckung des Mehraufwandes für die Feuerwehr nicht erzielt werden und wird in dieser Beziehung auf andere Mittel Bedacht zu nehmen sein. Als der einfachste Weg bietet sich in dieser Beziehung die Einrichtung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden städtischen Immobiliar-Zwangs-Feuer-Versicherung nach dem Vorbilde der Städte Berlin, Breslau, Königsberg, Thorn und Elbing dar. Ich weiß, daß ein solcher Vorschlag auf vielen Widerstand stoßen wird, indem man einestheils vor der Gefahr eines großen Brandes zurückschreckt, bevor der nöthige Reservefond angesammelt ist, andererseits auch die hier vertretenen 14 Feuerversicherungs-Gesellschaften die Bildung einer städtischen Feuer-Versicherung nur ungern sehen dürften. Dennoch erlaube ich mir diese Idee in Anregung zu bringen, weil ich die Besorgnisse nicht für begründet und den Vortheil, welcher der Stadt aus solchem Unternehmen erwachsen dürfte, für augenscheinlich halte. Auch die genannten Städte und darunter 2 bedeutend kleinere als Danzig, haben die Gefahr des Unternehmens mit Leichtigkeit überwunden. Danzig hat ca. 4500 Grundstücke, ohne die Speicher zn rechnen, welche bei einem Durchschnittswerth von 4000 Thlr. einen Versicherungswerth von 18,000,000 Thlr. repräsentiren, welcher zu dem Durchschnittssatz von 2 pr. Mille eine Prämie von 36,000 Thlr. repräsentirt. In Wirklichkeit dürfte jedoch die Prämie bedeutend höher sein, da die in Fachwerk errichteten Gebäude und die mit Werkstätten und Fabrikanlagen versehenen einen viel höhern Prämiensatz zahlen. Wenn dieser Prämiensatz nur einige Jahre beibehalten würde, so würde sich neben den Kosten der Verwaltung und Feuerwehr bald ein bedeutendes Reserve-Kapital ansammeln und eine erhebliche Herabsetzung der Prämie gestatten. In Berlin hat die Prämie im verflossenen Jahre 1 Sgr. 8 Pf. von 100 Thlr. betragen, was für 1000 Thlr. — 16 Sgr. 8 Pf. ergiebt. Außer der Herabsetzung der Prämie würde aber der städtische Real-Credit durch diese Einrichtung wesentlich gehoben werden, weil durch solche Zwangs-Versicherung der Hypothekengläubiger gegen die jetzt häufig eintretenden Verluste, welche durch nicht gehörige Ueberwachung der Feuerversicherung entstehen, und jedenfalls der sehr lästigen Ueberwachung der Feuerversicherung überhoben würde.

In den städtischen umfangreichen Forsten schreiten die angebahnten Verbesserungen rüstig fort und auch die Verpachtungen städtischer Ländereien haben im Vergleich zu früheren Jahren höhere Erträge geliefert. Zur Sicherung der Grenzen sind mehrfache Grenzregulirungen und Vermessungen vorgenommen.

Die städische Gasanstalt nimmt an Erweiterung der öffentlichen wie Privatflammen zu. Die Zahl der Privatflammen ist im vorigen Jahre von 5613 bis auf 6516 gestiegen und die Straßen-Erleuchtung durch Gas ist durch die im vorigen Jahre bewirkte Beleuchtung der öffentlichen Durchfahrt durch den Stadthof und durch die vollendete Beleuchtung der Vorstadt vom Hohen Thor bis zum Neugarter Thor und der Brücke hinter dem Schützenhause erheblich erweitert. Ueber die finanziellen Resultate wird die am 1. Juli d. J. zu legende Verwaltungsrechnung Aufschluß geben.

In das städtische Lazareth sind im Jahre 1859,	2853 Kranke	
also gegen	3018 „	
im Jahre 1858, weniger	165 Kranke	
aufgenommen. Gestorben sind		440
und im Bestand geblieben		368
also gegen		349
im Vorjahre mehr		19

Gestorben sind demnach ca. 15%. Zur Reorganisation der Verwaltung des städtischen Lazareths ist eine Commission niedergesetzt, deren vorläufige Anträge am 27. December pr. die Genehmigung der Stadtverordneten erhalten haben und werden nach Feststellung der Reorganisations-Principien nunmehr die weitern Vorschläge erwartet.

Im städtischen Leihamt sind am Schlusse des vorigen Jahres 21,248 Pfänder mit einer darauf gegebenen Darlehenssumme von 56,612 Rℓ. 5 Sgr. verblieben. Das bis ult. December 1858 erworbene

eigene Kapital des Leihamts von . . .	19,477 Rℓ.	18 Sgr.	3 ₰.
ist auf	23,183 „	6 „	9 „
mithin um	3705 Rℓ.	18 Sgr.	6 ₰.

im vorigen Jahre vermehrt. Der ganze Geldumsatz beträgt für dieses Institut pro 1859 . . . . . 127,685 Rℓ. 20 Sgr. 3 ₰.

In Folge des großen Umfangs, welchen dieses Institut gewonnen hat soll nach der erfolgten definitiven Anstellung der Beamten des Leihamts, die früher durch ein Magistratsmitglied geleitete Verwaltung an ein Curatorium übergehen und wird die neue Verwaltung nach Bestätigung des von den städtischen Behörden genehmigten abgeänderten Reglements in Leben treten.

In Erwägung, daß die Stadt Danzig nach ihrer Volkszahl im Vergleich zu den meisten Städten des preußischen Staats die stärkste Garnison hat, daß die bauliche Einrichtung unserer meisten Häuser die Gewährung von Natural-Quartier nicht gestattet und die Ausmiethung der Garnison nur durch einen bedeutenden Serviszuschuß möglich gemacht werden kann, daß endlich nach § 10 Littr. a. des Gesetzes vom 30. Mai 1820 von dem Staate die Beseitigung des Naturalquartiers des garnisonirenden Militairs in den Bürgerhäusern durch Einrichtung von Kasernen in Aussicht gestellt worden, ist an die Staatsbehörden das Ansuchen gestellt, durch Einrichtung ausreichender Kasernen die Befreiung der Hausbesitzer von Gewährung des Naturalquartiers herbeizuführen. Ueber den Erfolg dieses Antrages ist uns noch keine Nachricht zugegangen.

Die Armenschulen haben durch Vergrößerung des Schulgebäudes in Kneipab nnd Einrichtung einer neuen zweiklassigen katholischen Freischule eine Erweiterung erfahren. — In Folge der neuen Schul- und Prüfungsordnung wurden die hiesigen beiden höhern Bürgerschulen zu St. Petri und St. Johann in die zweite Ordnung der Real-Schulen versetzt. Die sofortigen energischen Schritte der städtischen Behörden, bei welchen dieselben sich einer dankenswerthen Unterstützung der Königl. Regierung erfreuten, haben die Einreihung beider Schulanstalten in die erste Ordnung der Realschulen in nahe Aussicht gestellt, so daß die Abiturienten-Prüfung zu Ostern d. J. nach den Vorschriften und mit den Rechten, welche die erste Ordnung der Realschulen gewährt, in beiden Schulanstalten wird abgehalten werden können. Nach der definitiven Regulirung dieser Angelegenheit wird mit der definitiven Regulirung der Etatsverhältnisse des Gymnasii, der Petrischule und der Johannisschule vorzugehen und die vielfach gewünschte Fixation der Lehrer anzubahnen sein.

Das geschmälerte Vermögen des Kinder- und Waisenhauses ist durch Bewilligung eines extraordinairen Zuschusses von 2800 Thlr. in 3½prozentigen Staatspapieren aus den Mitteln der Kämmereikasse wieder hergestellt. Zugleich sind aber Veranstaltungen getroffen, um durch eine Verringerung der Zöglinge weitern Verlusten vorzubeugen.

An Vermächtnissen sind der Stadtgemeine zugegangen:

1)	von Fräulein Agathe Amalie Lankau für das hiesige Stadtlazareth	300 Thlr.
	für die Kleinkinderbewahranstalten	350 „
2)	von Frau Pastor Blech für die hiesigen Kleinkinderbewahranstalten	400 „
	für die hiesige Predigerwittwenkasse	500 „
	für das hiesige evangelische Kinderkrankenhaus . .	500 „
	für das städtische Lazareth	500 „
	und außerdem	4000 „
	für eine Blech-Heinrichsdorff'sche Stiftung zur Unterstützung von 12 Wittwen und Jungfrauen evangelisch-lutherischer Confession aus den Zinsen des mit 4 pCt. anzulegenden Capitals.	

Die lange in der Schwebe gebliebene Regulirung des Pensionswesens der städtischen Beamten und Lehrer ist ihrem Abschluß nahe gebracht und dürfte diese Angelegenheit in kurzer Zeit ihre vollständige Erledigung finden.

An schwebenden Angelegenheiten bleiben außer den bereits oben angedeuteten Gegenständen Ihrer Aufmerksamkeit empfohlen:

1) die Hebung der Intraden von Hela, 2) die Feuerordnung für die Vorstädte, 3) das Statut für die höhere Töchterschule, 4) die Instruction für die Schutzmänner, 5) die Fixation der Gymnasiallehrergehalte.

Ueber die Verpflichtung der Commune zur Zahlung der Gehalte an die Strombeamten ist vom Magistrat der geforderte Bericht erstattet und liegt diese Sache jetzt dem Königl. Ministerio zur Entscheidung vor. — Ebenso liegt die Angelegenheit wegen Befreiung der Commune von der Unterhaltung der Deich- und Uferbauten in der Nehrung jetzt den höhern Behörden zur Entscheidung vor.

Dies sind in allgemeinen Umrissen die wesentlichsten Darlegungen aus den Ergebnissen der städtischen Verwaltung und ihrer Wirksamkeit im verflossenen Jahre.

Die in meinem Berichte vom 4. Januar ausgesprochene Hoffnung, daß wir getrost in das neue Verwaltungsjahr übergehen können, indem unsere Finanzen geordnet und in fortschreitender Verbesserung begriffen sind, der Sinn für die öffentlichen Interessen in den Vertretern unserer Stadt stets warme Theilnahme gezeigt und es nie an Männern gefehlt hat, welche die städtischen Interessen überwacht und zeitgemäße Verbesserungen augeregt haben, hat sich in dem verflossenen Jahre vollständig bewährt. Trotz der durch Kriegsereignisse sehr vermehrten Ausgaben, und trotz der sehr bedeutenden Ausgaben, welche viele ins Leben getretene Verbesserungen verursacht haben, ist unsere Kämmereikasse nicht blos im Stande gewesen, alle diese außerordentlichen Ausgaben aus den gewöhnlichen Einnahmen zu bestreiten, sondern wird voraussichtlich auch noch einen nicht unerheblichen Ueberschuß in das neue Verwaltungsjahr übertragen. Wir können daher mit Befriedigung auf die Ergebnisse des verflossenen Jahres und unsere Thätigkeit in demselben zurückblicken, und so hoffe ich, mit Ruhe in das neue Jahr eintreten.

Danzig, den 10. Januar 1860. **Walter.**

Danzigs Getreide-Handel im Jahre 1859.

Wenn man die am Schlusse des Jahres 1859 zusammengestellte Getreide-Exportation des verflossenen Jahres einer Beurtheilung des Geschäfts-Resultats in demselben zu Grunde legen wollte, wäre man versucht, dasselbe wenigstens als ein gutes zu bezeichnen, denn es sind seewärts im Jahre 1859 von Danzig ausgeführt worden:

31,742 Lasten Weizen, 18,647 Lasten Roggen, 2785 Lasten Gerste, 191 Lasten Hafer, 2244 Lasten Erbsen, 43 Lasten Bohnen, 38 Lasten Wicken, 2444 Lasten Rübsen und Rapps, 560 Lasten Leinsaat. Außerdem noch 1650 Lasten Getreide aller Art stromauf und per Eisenbahn; im Ganzen demnach mehr als 60,000 Lasten Getreide aller Art, Hülsenfrüchte und Oelsaaten; demungeachtet aber steht der Gewinn, welchen das Getreide-Geschäft im Jahre 1859 erzielte, keineswegs mit dem zufriedenstellenden Ausfuhr-Quantum im richtigen Verhältniß.

Der Beginn des Jahres 1859 fand einen Vorrath von: 9630 Lasten Weizen, 2530 Lasten Roggen, 310 Lasten Gerste, 162 Lasten Hafer, 340 Lasten Erbsen, 1164 Lasten Rübsen und Rapps, 140 Lasten Leinsaat, zusammen 14,276 Lasten. Zum Schlusse desselben ist auf unsern Speichern ein Bestand nachgewiesen von: 6450 Lasten Weizen, 1670 Lasten Roggen, 560 Lasten Gerste, 420 Lasten Hafer, 570 Lasten Erbsen, 1040 Lasten Rübsen und Rapps, 150 Lasten Leinsaat, zusammen 10860 Lasten.

Es wurde demnach das ganze exportirte Quantum bis auf 2400 Lasten, um welche sich das Lager verringerte, außer dem Bedarf der eigenen Jahres-Consumtion, stromaufwärts und durch die Eisenbahn zugeführt.

Wenn nun dieses immerhin in seinem Umfange groß zu nennende Getreide-Exportations-Geschäft einen verhältnißmäßigen und genügenden Gewinn nicht abgeworfen hat, so ist dazu Veranlassung gewesen einerseits:

daß das Jahr 1859, keineswegs mit niedrigen Preisen der verschiedenen Getreidegattungen beginnend, namentlich für den Hauptartikel Weizen zu wenig Aufschwungs-Epochen, her-

vorgerufen durch animirte Stimmung des Auslandes, besonders Englands, erlebte, und auch selbst die in andern Jahren gewöhnlichen Wetter-Speculationen zur Zeit der Ernte, in Folge des überaus heißen und trockenen Sommers und Herbstes, entbehren mußte,

andererseits:

die eine hervorragend erschienene Preissteigerung in England und Holland, zur Zeit des italienischen Krieges im Monat April, zu rapide und zu kurz war, und in ihrem Gefolge auch für unsern Ort statt des gehofften Gewinnes nur Verluste mit sich führte,

endlich auch:

daß zur Zeit der Ernte man im Angesichte eines schönen, gesunden, würdigen und schweren neuen Gewächses bemüht gewesen, sich der an Händen habenden Vorräthe von geringerer und zum größeren Theil ungesunder alter Waare aus der Ernte 1858 sowohl, wie von würdiger aber dunkler Qualität aus der Ernte 1857 dadurch zu entledigen, daß man dieselben theils für hiesige, theils für polnische Rechnung nach den englischen und schottischen Märkten consignirte, diese dadurch stark zugeführt wurden, und in Folge dessen die englischen Müller durch ihr altes abwartendes Princip in der Lage waren, die Preise nicht unbedeutend herunterzudrücken.

Beim Beginn des Jahres 1859 standen unsere Weizen-Preise, alles pro Last von 60 Scheffeln, wie folgt:

119pf. ordinair fl. 318 oder Thlr. 106, 125pf. bunt ausgewachsen fl. 380 oder Thlr. $126\frac{2}{3}$, 127pf. hellbunt desgl. fl. 420 oder Thlr. 140, 131pf. hellbunt, ziemlich gesund fl. 465 oder Thlr 155, 133/4pf. hochbunt fl. 510 oder Thlr. 170, 136, 137pf. hochbunt, alt 1857 Gewächs fl. 525—540 oder Thlr. 175—180; doch zeigte sich der Markt langsam verflauend bis Mitte März bei einem successiven Preisfall von fl. 20—30 ($6\frac{2}{3}$—10 Thlr.). Ende März gewann Weizen wieder etwas mehr Beachtung, wodurch der Preisstand wiederum ungefähr die frühere Höhe einnahm. Hervorgerufen durch die in England und Holland in Folge der Kriegs-Ereignisse entstandene rasche und bedeutende Preissteigerung, entwickelte sich im Laufe und gegen Schluß des Monats April auch an unserm Markte größere Lebhaftigkeit für diesen Artikel, wenn auch nur für kurze Dauer, und Preise steigerten sich rasch um diese Zeit um fl. 50—60 ($16\frac{2}{3}$—20 Thlr.) pro Last.

Man zahlte für:

123, 125pf. ordinair ausgewachsen fl. 400—420 oder Thlr. $133\frac{1}{3}$—140, 128pf. bunt ausgewachsen fl. 445 oder Thlr. $148\frac{1}{3}$, 130pf. hellbunt desgl. fl. 480 oder Thlr. 160, 130pf. desgl. ziemlich gesund fl. 500 oder $166\frac{2}{3}$, 133/4pf. hochbunt fl. 570 oder Thlr. 190, 137/8pf. fein hochbunt alt fl. 600 oder Thlr. 200.

Wie schon bemerkt, hielt jedoch diese Lebhaftigkeit des Handels nicht lange an, schon Anfangs Mai wirkten die Folgen der stattgefundenen Uebereilung, Preise gingen in England und Holland niedriger, und auch an unserm Markte ging die zuvor erwähnte Steigerung nach und nach gänzlich verloren, so daß im Anfange des Monats Juni schon wieder

124pf. bunt ausgewachsen zu fl. 345 oder Thlr. 115, 131pf. desgl. fl. 490 oder Thlr. $163\frac{1}{3}$, 132pf. hellbunt fl. 505 oder $168\frac{1}{3}$, 133/4pf. hochbunt zu 540—555 oder Thlr. 180—185 gekauft wurde. Von dieser Zeit ab blieb unser Weizen-Markt anhaltend flau und lustlos, Preise gingen successive herunter, und hatten Ausgangs Juli bereits eine neue Erniedrigung von fl. 80—100 (Thlr. $26\frac{2}{3}$—$33\frac{1}{3}$) pro Last erfahren. Man konnte zur Zeit kaufen:

123pf. ordinair zu fl. 300 oder Thlr. 100, 130pf. bunt mit Auswuchs fl. 395 oder Thlr. $131\frac{2}{3}$, 130/1 bessern fl. 415 oder Thlr. $138\frac{1}{3}$, 133pf. fein bunt alt fl. 450 oder Thlr. 150, 133pf. fein hellbunt alt 465 oder Thlr. 155.

Bis Anfangs September blieb der Weizen-Handel stille, und Preise veränderten sich mit Ausnahme geringfügiger momentaner Erhöhungen oder Erniedrigungen, nicht. Inzwischen bestätigten sich die Nachrichten, daß Frankreich eine theilweis mangelhafte Weizen-Ernte gemacht, und diejenige in England viel zu wünschen lasse; und diese Thatsachen gestatteten, daß sich dem Weizen-Handel im Allgemeinen und auch an unserm Markte, neue Aufmerksamkeit zuwenden konnte. Wenn nun auch die Speculation mit vieler Ruhe handelte, steigerte die erneuerte Exportation nach England doch unsere Preise wiederum successive bis zum Schlusse der Schifffahrt und auch darüber hinaus bis zum Schlusse des Jahres um fl. 50—60 (Thlr. $16\frac{2}{3}$—20) pro Last, und zum 31. Dezember 1859 standen unsere Weizen-Preise:

Für 125pf. bunt ordinair fl. 390 oder Thlr. 130, 130pf. bunt fl. 450 oder Thlr. 150, 131pf. gut bunt fl. 465 oder Thlr. 155, 132/3pf. alt bunt fl. 490 oder Thlr. $163\frac{1}{3}$, 133pf. hochbunt fl. 500 oder Thlr. $166\frac{2}{3}$, 135/6pf. hochbunt alt 1857 fl. 515—520 oder Thlr. $171\frac{2}{3}$—$173\frac{1}{3}$.

Die Ernte 1859 liefert in unserer Gegend und Provinz ein zufriedenstellendes Resultat, besonders in Qualität und Gewicht; letzteres ist mitunter sehr groß, und die Qualität vorherrschend glasig; Brand findet sich zwar vor, doch nur mäßig; Auswuchs nur in geringen Ausnahmen. Auch Polen liefert eine gute Weizen-Ernte in Qualität und Quantität, erstere jedoch nicht so schön und schwer wie bei uns. Beste schwere Waare der neuen Ernte, sowie die würdigen alten Parthieen der Ernte 1857 vom Lager finden vorzugsweise Beachtung der Käufer und sind bei den englischen Müllern beliebt; aus der Ernte von 1857 ist jedoch der Bestand auf unsern Speichern nur noch geringe. Auf Lieferung pro Frühjahr nach Eröffnung der Schifffahrt ist nur erst sehr wenig Weizen verkauft worden. (Schluß folgt.)

Königsbergs Handel im Jahre 1859.

(J. F. Goullon.)

Ueber das Ergebniß der vorjährigen Erndte habe ich meine Ansicht schon früher ausgesprochen und darf daher nur in Kürze wiederholen, daß Weizen reichlich ausgefallen, Roggen befriedigend, aber weniger ergiebig an Körnern war, als nach dem üppigen Stand der Felder mit Recht erwartet wurde, Sommerkorn und Hülsenfrüchte im Ganzen einen guten Mittelertrag geliefert haben. Weizen und Roggen entsprechen in Güte und Beschaffenheit vollkommen den günstigen Erwartungen, die man davon hegte, und die anderen Getreidearten, wiewohl nicht durchweg tadelfrei, haben doch ein ganz leidliches Produkt geliefert. An Stroh war überall reichlicher Ertrag und gute Wiesen haben vieles und schönes Heu geliefert und auch die Kartoffeln sind in Menge und Güte als gerathen anzunehmen. Erwägt man die für unsern Breitegrad nicht gewöhnliche, ja unnatürliche, heiße, trockene Witterung während des ganzen Sommers bis spät in den Herbst, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß nur die in den letzten 10 bis 12 Jahren entwickelte Bodenkultur den nachtheiligen Einfluß der abnormen Witterung bedeutend gemildert hat, die sonst eine sehr mangelhafte Erndte zur Folge gehabt haben würde. Unsere Landleute haben sich in allen Zweigen ihres Berufs als Männer des Fortschrittes bewiesen, weder Geldopfer noch Mühe gescheut, um mit Ausdauer beharrlich dahin zu wirken, daß der dankbare Boden mehr und mehr hergeben und die ihm gebrachten Opfer entsprechend vergüten muß. Wären die Geldverhältnisse bei uns für die Landwirthe günstiger, wäre ihnen in dieser Hinsicht nicht jede kleine Erleichterung so karg zugemessen, so würde bei angemessener Vermehrung der Communikationsmittel, mit Rücksicht auf die gediegene Fachkenntniß, die vielseitige Bildung und den strebsamen, unternehmenden Geist dieses achtbaren Standes, unsere Provinz dem hochkultivirten Belgien in wenigen Jahren an Ergiebigkeit und Güte von Bodenerzeugnissen nicht viel nachstehen.

Die Erndte in Nordfrankreich wurde als eine wenig ergiebige geschildert, und der Erfolg scheint diese Ansicht gerechtfertigt zu haben. Schon gegen Ende des Sommers nahm die Mehlausfuhr nach England merklich ab, weil die gestiegenen Preise keine Rechnung mehr gaben. Auch in Belgien, Holland und in den Rheinlanden blieb das Ergebniß der Erndten hinter den früher gehegten Erwartungen zurück. Besonders wurde über die sehr schlechte Qualität der Kartoffeln geklagt.

Weizen. In den ersten drei Monaten des Jahres war es damit, sowie überhaupt im Getreidegeschäft, sehr stille und nur zur Versendung nach Sachsen kamen mäßige Ankäufe vor, doch wurden die besseren Qualitäten nicht über 74 und 75 Sgr. pro Scheffel, geringere im Verhältniß, bezahlt. Erst in der zweiten Hälfte des Aprils, als die Kriegsbefürchtungen mehr Consistenz bekamen, und in England und Schottland in Folge derselben ein rapider Aufschwung in dem Werthe von allen Getreidearten bei lebhafter Kauflust aufkam und für Weizen auf wenigen sich folgenden Markttagen 8 bis 10 s. pro Quarter mehr angelegt wurden, auch gut limitirte Aufträge von daher eintrafen, trat auch hier eine erhebliche Steigerung ein, die für die besseren Qualitäten 5 bis 8 Sgr. pro Scheffel betrug. Nachdem jedoch die Aufregung sich etwas abgestellt hatte, weil die Stellung der europäischen Staaten bei der Kriegsfrage eine ruhigere Erwägung fand, trat eine flauere Stimmung ein, und bei abnehmender Kauflust fand eine kleine Preisermäßigung statt. Feiner 128—34 Pfd. Weizen, der mit 86 bis 95 Sgr. pro Scheffel bezahlt worden war, konnte 3 bis 4 Sgr. billiger gekauft werden. Bis Ende August blieb es matt und feiner Weizen war nicht über 76 Sgr. pro Scheffel werth und erst im September und Oktober, als über das Ergebniß der englischen Erndte Schätzungen bekannt wurden, die sie allgemein nicht so ergiebig schilderten, wie früher angenommen wurde, kam mit eingehenden bedeutenden Aufträgen aus England und Schottland eine bessere Meinung auf, die sich bis zum Schluß der Schifffahrt mit wenigen Unterbrechungen behauptet hat. Am Jahresschluß waren unsere Notirungen wie umstehend. Die Erwartungen, daß steigende Preise in Frankreich den Zoll herabdrücken und Zufuhren vom Auslande zulassen würden, sind bis jetzt unerfüllt geblieben, auch Holland und Belgien haben im vorigen Jahre bei unserem Weizengeschäft sich nur wenig betheiligt. Aus Polen und Rußland wurden circa 2400 Last Weizen zugeführt, deren Qualität befriedigt hat.

Roggen wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahres wenig beachtet und die Preise, die im April noch 45 bis 54 Sgr. pro Scheffel nach Qualität und Gewicht waren, wozu aber nur wenig gekauft wurde, gingen im Juni bei sehr günstigen Erndte-Aussichten und großen Zufuhren aus Polen wesentlich niedriger. Gute 123 Pfd. Qualität war nicht über 41 bis 42 Sgr. pro Scheffel werth und später wichen die Preise noch mehr. Selbst nachdem über die Ernde in Westphalen, Hannover, am Rhein, Belgien ꝛc. ungünstig berichtet und für die Weser- und Emsgegenden bedeutende Ankäufe gemacht wurden, fand in den Preisen kein Aufschwung statt. Dieselben bewegten sich zwischen 40 bis 42 Sgr. pro Scheffel mit 1 bis 2 Sgr. auf und ab, weil man unsere Erndte als ungewöhnlich ergiebig beurtheilte und aus den polnischen großen Zufuhren noch Manches unverkauft war, auch noch weitere Einsendungen von da in Aussicht standen. So wenig günstig war die Meinung für den ferneren Gang der Preise, daß ansehnliche Lieferungsgeschäfte für den Frühjahrstermin 1860 in 120/22 Pfd. Qualität zu 41 bis 42 Sgr. pro Scheffel und hin und wieder noch billiger abgeschlossen wurden. Erst später, als die aus Deutschland, Holland und Norwegen eingehenden Aufträge sich mehrten und an Bedeutung zunahmen, unser Lager merklich abnahm, die Zufuhren vom Lande und aus Polen bei Weitem nicht so groß waren, wie man sich vorgestellt hatte, nahmen die Preise eine steigende Richtung und waren am Jahresschluß:

für 118/22 Pfd.	Qualität	50	bis	51 Sgr.	
„ 123/26 „	„	$51\frac{1}{2}$	„	53 „	pro Scheffel.
„ 127/30 „	„	$53\frac{1}{2}$	„	55 „	
„ 122 pro Frühjahr	1860	52	„	54 „	

und selbst zu diesen Preisen sind größere Partieen nicht zu haben, weil ein großer Theil des hiesigen Lagers von nur circa 4500 Last auf Lieferung verkauft ist und für das noch Disponible für jetzt wenig Neigung zum Verkauf besteht. Es wird behauptet und ist auch wahrscheinlich, daß noch viel Roggen aus letzter Erndte im Besitz der Produzenten sei, hauptsächlich in den entfernten Theilen unserer Provinz, auf dessen Zufuhr später bei festen Wegen zu rechnen wäre, und auch aus Rußland sind mit erst offenem Wasser im Frühjahre Zufuhren von Roggen zu erwarten; ob dieses aber einen merklichen Druck auf die Preise ausüben wird, ist nicht zu beurtheilen, weil man weder weiß, wie groß die gemachten Frühjahrsverschlüsse sind, noch was ferner erforderlich sein wird, um dem, wie es scheint, großen Bedarf in Deutschland zu begegnen. Dabei erhalten sich die Preise in Rußland ebenfalls hoch und die Abladungen von Petersburg und Archangel sind immer nur ein verspäteter Nachtrab. Möglicherweise könnte man sich in der Schätzung des Erndteertrages in Deutschland ꝛc., wie bei uns, nur in umgekehrter Weise geirrt und denselben zu niedrig angenommen haben, was allerdings eine Reaktion zur Folge haben könnte.

Gerste war für 1858er Gewächs bis zum Mai für große von 105—15 Pfd. 42 bis 48 Sgr. und kleine von 98—108 Pfd. von 38 bis 48 Sgr. pro Scheffel werth, war aber später etwas billiger zu kaufen, und auch als die frische Gerste am Markte erschien, konnten die Preise eine nennenswerthe Steigerung nicht erfahren. Nur die ausgesucht feinsten und schwersten Partieen wurden von unseren Brauereien mit 50 bis 54 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Im Ganzen fand zwischen alter und frischer Gerste der sonst gewöhnliche größere Werthunterschied früherer Jahre nicht statt, weil erstere zu Futterzwecken auf den englischen Märkten gut bezahlt wurde. Uebrigens betrug die ganze Zufuhr im vorigen Jahre nur circa 1050 Last, weil sich unsere Produzenten schon seit Jahren daran gewöhnt haben, ihre Gerste direct an die Brauereien abzusetzen, wobei sie sich gut zu stehen scheinen. Mit dem in den letzten Jahren sehr zugenommenen Consumo von Bier, namentlich des imitirten bairischen, ist auch der inländische Verbrauch von Gerste ein so großer geworden, daß viel weniger als sonst zum Export kommt. Die Bierkonsumenten befinden sich wohl dabei, die Brauereibesitzer und der Fiskus auch. Aus Polen wurden circa 450 Last zugeführt.

Hafer. So lange die Zufuhren von neuem Gewächs fehlten, behaupteten sich die hohen Preise von 35 bis 42 Sgr. pro Scheffel nach Qualität und Gewicht, weil die heiße, trockene Witterung Besorgniß für das Gedeihen und auch für die Heu-Erndte hervorrief, und dieses ebenfalls sehr hoch im Preise stand. Dazu kam noch der Kriegsrumor und unsere Mobilmachung. Später machten sich die Aussichten für die Erndte günstiger und auch von Heu war viel gewonnen worden, und als die ersten Zufuhren von frischem Hafer zu Markt kamen, fielen die Preise auf 20 bis 24 Sgr. und waren am Jahresschluß auch nur 24 bis 28 Sgr. pro Scheffel nach Qualität und Gewicht. Auf Frühjahrslieferungen ist Mehreres zu 27 bis 28 Sgr. pro Scheffel von 50 Pfd. gehandelt worden. (Forts. folgt.)

[Die preuß. Handelsmarine.] Nach der von den Experten der Stettiner Assecuradeurs aufgestellten diesjährigen preußischen Rhederei-Liste, besteht die preußische Handelsmarine Anfangs Januar 1860 aus 1339 Schiffen mit 170941 Lasten. Davon sind: 914 Seeschiffe mit 158889 L. über 40 Lasten, 339 Küstenfahrer mit 6550 Lasten unter 40 Lasten, 26 Seedampfer mit 3739 Lasten und 60 Bugsir- und Flußdampfer mit 1763 Lasten. Nach den Rhedereiplätzen kommen auf Alt- und Neuwarp 7 Schiffe mit 306 Lasten, Anklam 19 Schiffe mit 1421 Lasten, Barth und Franzburg 198 S. 19709 L., Berlin 2 S. 741 Lasten, Braunsberg 3 S. 403 Lasten, Bromberg 3 S. 83 Lasten, Cammin 4 S. 276 Lasten, Cöslin 7 S. 511 Lasten, Colberg 46 S. 4670 Lasten, Danzig 127 S. 29441 Lasten, Demmin 4 S. 516 Lasten, Duisburg 3 S. 1713 Lasten, Elbing 16 S. 1660 Lasten, Greifswald 55 S. 7301 Lasten, Jasenitz und Pölitz 4 S. 60 Lasten, Königsberg 30 S. 4024 Lasten, Lauban in Schlesien 1 S. 328 Lasten, Memel 93 S. 18412 Lasten, Pillau 7 S. 961 Lasten, Potsdam 1 S. 183 Lasten, Insel Rügen 69 S. 2256 Lasten, Rügenwalde 39 S. 3364 Lasten, Stepenitz 2 S. 174 Lasten, Stettin 196 S. 28793 Lasten, Stolp 45 S. 2993 Lasten, Stralsund 148 S. 18865 Lasten, Swinemünde 62 S. 7185 Lasten, Ueckermünde 48 S. 8108 Lasten, Usedom 2 S. 22 Lasten, Wolgast 50 S. 5372 Lasten, Wollin 11 S. 351 Lasten, Ziegenort 37 S. 739 Lasten. Neugebaut wurden im vergangenen Jahre auf den preußischen Werften: 76 Schiffe, wobei ein dreimastiger Schooner in Colberg für brasilianische Rechnung. Im Neubau begriffen sind augenblicklich noch 29 Schiffe von circa 4200 Lasten. Das vergangene Jahr war für die Rhederei ein ganz besonders ungünstiges. Die Frachten waren nicht gewinnbringend und deswegen wenig Baulust vorhanden. So ist denn auch nicht zu verwundern, wenn die diesjährige Liste circa 2000 Lasten weniger aufweist, als die vorjährige. Die Seestürme, namentlich im letzten Dezember, haben der Rhederei allerdings auch bedeutende Verluste zugefügt. Im Ganzen kamen bei der preußischen Rhederei im Jahre 1859 203 See-Unglücke vor, wobei 48 Schiffe mit 7809 Lasten total verloren gingen.

Produktenmarkt.

* **Königsberg,** 13. Januar. Wind NO. — $\frac{1}{2}$°.

Weizen wenig verändert, hochbunter 130—32 ℔ 76—77 Sgr bez., bunter 132℔ 76 Sgr. bez., rother 130—31℔ 74—75 Sgr. bez.

Roggen preishaltend, loco 119—127℔ 48—$51\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Termine matt, 80℔ preuß. pr Frühjahr $50\frac{1}{2}$ Sgr. Br., $49\frac{1}{2}$ Sgr Gd., 120℔ pr Mai-Juni $48\frac{1}{2}$ Br, $47\frac{1}{2}$ Sgr Gd.

Gerste behauptet, große 100—108℔ 40—45 Sgr. bez., kleine 100—109℔ 38—42 Sgr bez.

Hafer ohne Frage, Preise unverändert.

Erbsen, weiße Kochwaare 54—58 Sgr bez.

Bohnen auf 60—64 Sgr. gehalten.

Wicken 52—55 Sgr.

Leinsaat geschäftslos.

Spiritus, den 13. Januar loco gemacht $16\frac{1}{2}$ Rt. ohne Faß in kleinen Posten, $16\frac{1}{4}$ Rt. ohne Faß; den 13. Januar lo o Verkäufer $16\frac{1}{2}$ Rt. und Käufer $16\frac{1}{4}$ Rt. ohne Faß; pr Januar Verkäufer $16\frac{1}{2}$ Rt. und Käufer $16\frac{1}{4}$ Rt. ohne Faß, gemacht $17\frac{1}{2}$ Rt. mit Faß; pr Februar Verkäufer $16\frac{2}{3}$ Rt. und Käufer $16\frac{1}{2}$ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer $18\frac{1}{3}$ Rt. und Käufer 18 Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tralles.

Mannigfaltiges.

Lauenburg, 7. Januar. Vor einigen Tagen starb hier der unter dem Namen „Backbeeren-Richter" von Jung und Alt gekannte, seines originellen Aeußern und seines Geizes wegen sprüchwörtlich gewordene ehemalige Schuhmacher David Richter. Der Verstorbene, welcher keine Leibeserben hinterläßt, hatte sich seit Menschengedenken von nichts als rohen Wruken und Kleie, sowie von Kartoffeln mit der Schale ohne jede andere Speise ernährt; sein Getränk bestand aus einem Aufguß von Wasser auf Erbsen. Bequemlichkeit und Reinlichkeit hatte er nie gekannt, so daß er sich mit allen Arten von Ungeziefer vertraut gemacht hatte. Bei dieser Lebensweise war er 81 Jahre alt geworden und hatte außer zwei Häusern ein erkleckliches Sümmchen erworben, welches er in Töpfen im Garten und unter dem Fußboden seiner Wohnung an nicht leicht ins Auge fallenden Orten verbarg. Schon vor Jahresfrist wurde er dabei betroffen, als er einen mit harten Thalern gefüllten Topf aus der Erde im Garten heraushob und sich an dem Klange und der Zahl seines unter Entbehrungen aller Art angehäuften Mammons erfreute. Am Tage seines Begräbnisses wurde nun unter einem losen Steine im Fußboden ein Topf mit 180 Thalern, nach einigem Suchen auf einer anderen Stelle versteckt ein Topf mit 260 Thalern, sowie auf dem Boden unter allerlei Gemüll ein mit harten Thalern angefüllter Beutel aufgefunden. Nach einer gleichfalls aufgefundenen Notiz sollen noch Summen von 400, 300 und 200 Thalern verborgen sein und ist nunmehr von Gerichtswegen eine genaue Durchsuchung sämmtlicher Räumlichkeiten angeordnet, doch sollen Anzeichen vorhanden sein, als wenn sich Unbefugte bereits diesem Geschäfte unterzogen haben und die gerichtliche Recherche zu spät kommen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.